

Industrie, Handel und Gewerbe

60. Jahrgang

Berlin, 4. Nov. Gestern Abend fand im Berliner Sportpalast eine große Versammlung der Kriegssopfer statt, auf der der Reichsführer Ober- und Oberleutnant der Reichswehr, Adolf Hitler, der die Versammlung begrüßte, die Kriegssopfer, die in der Schlacht von Tannenberg und an der Masur gefallen sind, gedenkte. Der Reichsführer Ober- und Oberleutnant der Reichswehr, Adolf Hitler, der die Versammlung begrüßte, die Kriegssopfer, die in der Schlacht von Tannenberg und an der Masur gefallen sind, gedenkte. Der Reichsführer Ober- und Oberleutnant der Reichswehr, Adolf Hitler, der die Versammlung begrüßte, die Kriegssopfer, die in der Schlacht von Tannenberg und an der Masur gefallen sind, gedenkte.

Die Reichskulturkammer.

Feierliche Verkündung des Gesetzes durch einen Staatsakt. — Am 15. November.

Berlin, 3. Nov. In der heutigen Nummer des Reichsgesetzblattes werden die Durchführungsbestimmungen zum Reichskulturkammergesetz veröffentlicht. Mit der Errichtung der Reichskulturkammer und der ihr eingegliederten Neben-Einzelkammern (Kammer der bildenden Künste, Musik, Theater, Schrifttum, Presse, Rundfunk, Künste, dazu die bereits bestehende Filmkammer) wird nach den Beschlüssen des Reichstages für die Verufe des Kulturlebens der ständige Aufbau durchgeführt. Die Verkündung dieses für die Staats- und Kulturpolitik bedeutungsvollen Gesetzes erfolgt durch einen feierlichen Staatsakt, der am Mittwoch, dem 15. November, mittags 12 Uhr in der Philharmonie veranstaltet wird. In diesem Staatsakt wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda auch die Führer der Kammer ernennen.

Durchführungsverordnung.

Berlin, 3. Nov. Der Ministerialrat im Reichspropagandaministerium Schmidt-Lochard gab heute mittags vor Vertretern der Presse eingehende Erläuterungen zu der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes. Sie stellt einen wesentlichen Teil des künftigen Aufbaues dar und ist die Verwirklichung eines völlig neuen Verwaltungsprinzips. Angesichts der großen Tragweite, die der Schaffung einer Reichskulturkammer zukommt, kann die Durchführungsverordnung in ihren 33 Paragraphen nur grundsätzliche Richtlinien aufstellen.

Die Durchführungsverordnung umfasst vier Abschnitte, und zwar die Errichtung der Kammer, die Kammerzugehörigkeit, die Kammerverwaltung und die Aufgabe der einzelnen Kammern. Im Paragraphen 1 des ersten Abschnitts werden die einzelnen kulturellen Vereinigungen genannt, die jetzt in Eigenschaft von Körperschaften des öffentlichen Rechts erhalten. Für den Aufbau der einzelnen Kammern sind die bestehenden Grundlinien der Reichsfilmkammer in wesentlichen Punkten maßgebend gewesen.

Als Aufgabe der Kulturkammer wird im Paragraphen 3 der Verordnung bezeichnet, durch Zusammenwirken aller von ihr umfassten Tätigkeitszweige unter Führung des Reichspropagandaministers die deutsche Kultur in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern, die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Kulturbereiche zu regeln und zwischen allen Bestrebungen der ihr angehörenden Gruppen einen Ausgleich zu bewirken.

Der zweite Abschnitt entscheidet über die Kammerzugehörigkeit.

Im Paragraphen 4 wird festgelegt, daß Mitglied der Einzelkammer sein muß, wer bei der Erzeugung, der Weitergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Abzug oder der Vermittlung des Abzuges von Kulturgut mitwirkt. Eine Verbreitung ist auch die Erzeugung und der Abzug technischer Verbreitungsmittel. Kulturgut im Sinne dieser Verordnung laut Paragraph 5 der Verordnung: 1. jede Schöpfung oder Leistung der Kunst, wenn sie der Öffentlichkeit übermitteln wird, 2. jede andere geistige Schöpfung oder Leistung, wenn sie durch Druck, Film oder sonst der Öffentlichkeit übermitteln wird.

Im Paragraphen 6 wird der Grundlag der persönlichen Mitgliedschaft zur Kulturkammer festgelegt. Dabei ist hier benutzt und gewollt der Gedanke des künftigen Aufbaues der Kultur, in der Richtung, daß von den Kammern nur Kulturbereiche als solche erfasst werden, nicht aber diejenigen Personen, die rein funktionäre, bürokratische, technische oder mechanische Tätigkeit ausüben. Gelegentliche oder geringfügige Tätigkeit in einem der zum Bereich der Reichskulturkammer gehörenden Bereiche begründet nicht die Zugehörigkeit zur Kammer. Entscheidungen hierüber haben die Präsidenten der Einzelkammern zu treffen.

Wie wähle ich?

Bei dieser Wahl erhält jeder Wahlberechtigte einen grünen und einen weißen Stimmzettel.

Der grüne Stimmzettel ist für die Volksabstimmung und der weiße für die Reichstagswahl bestimmt.

Der Wähler hat bei der Volksabstimmung auf dem grünen

Stimmzettel in den Kreis unter dem vorgezeichneten „Ja“ sein Kreuz einzusetzen. Der Kreis unter „Nein“ bleibt frei.

Auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl wird in den Kreis hinter dem Namen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Kreuz eingezeichnet.

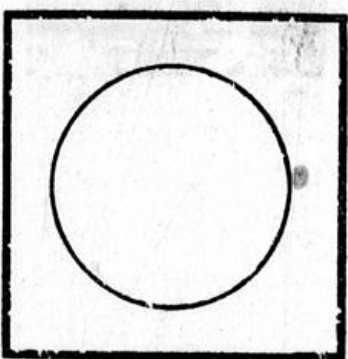
Beide Stimmzettel werden in einem Umschlag abgegeben.

Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja



Nein



Stimmzettel in grüner Farbe

Reichstagswahl Wahlkreis Düsseldorf-West

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
(Hitlerbewegung)

Adolf Hitler

Hudolf Heß, Dr. Wilhelm Frick, Hermann Göring
Dr. Joseph Goebbels, Ernst Röhm, A. Walther Darré,
Franz Seidte, Franz von Papen, Alfred Hugenberg.



So sehen die Stimmzettel aus, wenn du richtig gewählt hast!

Kleine Chronik

Ministerpräsident Göring wird heute vormittags als Zeuge im Reichstagsprozess erscheinen.

Der Herr Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter in Paris, Ador, sowie den neu ernannten deutschen Gesandten in Mexiko, Grafen von Soltenberg.

Der Kommandeur der brandenburgischen Schutzpolizei, Polizeioberleutnant Sella, ist unter Verzicht auf Gehalt und Ruhegehalt aus seinem Amte entlassen worden.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sprach gestern abend zu der Hamburger Bevölkerung.

Der Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Eden, machte in einer Rede Äußerungen über die Stellung Großbritanniens zum Locarnopakt.

Die französische Kammer hat um 1 Uhr früh dem Kabinett Sarraut mit 320 gegen 32 Stimmen das Vertrauensverhältnis.

Auf Grund ihrer Sammelstärke haben die im Deutschen Sparkassen- und Giroverband zusammengeschlossenen Sparkassen usw. bis jetzt rund 180 000 Mark der Stiftung „für die Opfer der Arbeit“ zur Verfügung stellen können. Außerdem haben sie aus eigenen Mitteln bis jetzt rund 220 000 Mark beigesteuert.

Chret u. a. hinter hinterer ne Familien

Der Kampf mit der Arbeitslosigkeit.

In den meisten großen Industrieländern hat sich in den letzten Monaten eine bemerkenswerte Abschwächung der Arbeitslosigkeit gezeigt. In England, das den Wirtschaftstiefpunkt endgültig überschritten zu haben scheint, liegt die Zahl der Arbeitslosen mit 2,3 Millionen um ca. eine halbe Million niedriger als im Vorjahr. In den Vereinigten Staaten ist die Arbeitslosigkeit soweit sie statistisch erfasst werden kann, seit dem August um 1,7 Millionen, seit Mai um 3,6 Millionen zurückgegangen.

Aber gerade das amerikanische Beispiel zeigt, daß Arbeitslosigkeit noch keineswegs ein sicheres Barometer für die steigende oder fallende Wirtschaftslage ist. Die industrielle Belegung mit Hilfe der Kreditverweigerung und der Dollarabwertung ist zum erheblichen Teil auf Kosten der Landwirtschaft erzielt worden und während sich an den Börsen im Anschluß an die letzte Rede Roosevelts geradezu eine Hausflimmung bemerkbar machte, betrieben die Farmer ihren Boykottkampf gegen die Regierung und die staatlichen Banken. Nicht durch finanzielle Experimente, sondern nur durch Umformung der wirtschaftlichen Methoden kann eine dauerhafte Besserung der Wirtschaftslage erzielt werden, weil eine strukturelle Krise, also ein wesentlicher Mangel im Wirtschaftsaufbau nicht durch konjunkturelle Maßnahmen, d. h. durch künstliche Geld- oder Exportexperimente überwunden werden kann. An die Wurzel dieses Übels vorzudringen, ist die Pflicht der heutigen deutschen Regierungsmänner, und zwar hier auch Erfolge nicht im ersten Ansturm zu erzielen sind, so beweisen doch die bisher vorliegenden Ergebnisse ganz unzweifelhaft, daß man auf dem richtigen Weg ist.

Die Krise ist in höchstem Maße ein psychologisches, ein seelisches Problem. Das hat die vorwiegend materialistisch-Beurteilung mancher früheren Wirtschaftsführer nicht in zu reichendem Maße erkannt. Es hat sich als Illusion herausgestellt, die Wirtschaftskontrolle vorwiegend durch den Wiederanschluß an die Weltwirtschaft zu erreichen. Alle derartigen Versuche sind zusammengebrochen, die Ergebnislosigkeit der Londoner Weltwirtschaftskonferenz ist das deutliche Zeichen dafür. Fast alle wichtigen Wirtschaftsländer befinden sich heute im Stadium einer handelspolitischen Aufrüstung, die ihnen durch die Schwierigkeiten im eigenen Hause fast gewalttätig aufgezwungen worden ist. Es hat ziemlich lange gedauert, ehe man in Deutschland diese Tatsache erkannte und ihre Bedeutung trug. Deutschland als industrielles Ueberfließgebiet konnte sich naturgemäß erst spät dazu verstehen, Maßnahmen gützuheben, und selbst in Anwendung zu bringen, welche den Ausfuhrüberschuß der eigenen Volkswirtschaft in Gefahr bringen könnten. Nur eine entschlossene Umstellung auf den inneren Markt, die mit einem Neubau des vorhandenen Wirtschaftssystems Hand in Hand ging, konnte für diese Folge vorzuziehen rechtzeitig eine Aufstellung schaffen. Unter diesem Gesichtspunkt hat die Reichsregierung ihre Maßnahmen in Landwirtschaft und Industrie, auf sozialpolitischen, finanzpolitischen, marktpolitischen Gebiet gestellt. Die allmähliche Förderung der weltwirtschaftlichen Kreditbeziehungen, die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, die Förderung des Binnenmarktes für industrielle Produkte gehören in dieses Programm. Auch der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wurde in diesen Rahmen gestellt. Die Ueberwindung der wirtschaftlichen Vertrauenskrise mußte entscheidend davon abhängen, ob es gelang, den am meisten in die Augen springenden Krisenfaktor, das Heer der Arbeitslosen zu vermindern und dadurch der Bevölkerung das Gefühl zu geben, daß es wirtschaftlich vorwärts und aufwärts geht, und daß jeder einzelne Unternehmer, Arbeiter, Handwerker, Landwirt, die Pflicht und das Interesse hat, mit seinem vollen Einsatz dabei zu sein.

Das Ergebnis der „ersten Welle“ im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit liegt uns heute vor. Der Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit wurde Anfang Oktober mit einer Zahl von 3,8 Millionen registrierter Arbeitsloser erreicht. Die Zahl der Arbeitslosen ist innerhalb sechs Monaten um 2 1/2 Millionen gefallen, und wenn Ende Februar, wie die Reichsanstalt mitteilt, noch 96,2 eingetragene Arbeitslosen auf tausend Einwohner kamen, so sind es Mitte Oktober nur noch 61,7. Während in den Jahren 1929 bis 31 der jahresmäßige Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit ziemlich genau in Jahresmitte fällt, und die Belegung nur eine verhältnismäßig kurze Zeit andauerte, sind in diesem Jahre die Arbeitslosigkeit ununterbrochen bis in den Oktober hinein gefallen und in der zweiten Hälfte des Monats September wurde bereits die Viermillionengrenze unterschritten. Wenn man demgegenüber im Auslande gern darauf hinweist, daß es sich nur um Scheinerfolge handelt, so geht man dabei von völlig falschen Voraussetzungen aus. Gewiß spielen Arbeitsdienst und Arbeitsfreudigkeit bei diesen Arbeitsbeschaffungsversuchen eine Rolle. Aber sie erklären doch nur ein Teil der Fortschritte, die mit Hilfe des großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung erzielt worden sind. Ueberdies muß auch dieser Kampf mit ungewöhnlichen Mitteln unter psychologischen Gesichtspunkten und nicht ausschließlich vom monetären Standpunkt aus beurteilt werden. Wer die Arbeit nicht als Ware, sondern als Eigenwert betrachtet, und das Arbeitslosenproblem unter nationalen und ethischen Gesichtspunkten sieht, der wird nicht leugnen können, daß der Erfolg der Arbeitslosenkämpfung sich in seinem ganzen Umfang als ein großer wirtschaftspolitischer Erfolg der neuen Regierung darstellt, der durch keine häßliche und beschwerliche Kritik von gegnerischer Seite herabgemindert werden kann. Das deutsche Volk fühlt, daß es im ganzen aufwärts geht, auch wenn der Einzelne vielleicht noch nicht die Segnungen der neuen Wirtschaftsmethode an sich selbst erfährt.

Wißt Du:

daß Frankreich sich in dem Artikel 17 des Versailler Vertrages, in dem Deutschland die „Entsendung von Reichsdeutschen in die Heere fremder“ nicht untersagt worden ist, sich ausdrücklich die Freiheit der „Ergänzung“ einer französischen Fremden legion auch durch deutsche angeworbene Rekruten ausbedungen hat?

Weiterverheirathet bis Sonntag.

Noch immer unbeständig, aber ein wenig besseres Wetter, wechselnde Bewölkung und um Nord schauende Winde. Die Temperaturen betragen 6.30 Uhr 2,2 Grad und die tiefsten der Nacht 1 Grad.

Neußer Stadt-Neuß

Samstag, 4. November 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 501

Die letzten Tage der Braunen Werbeschau.

Samstag und Sonntag geht die Neußer Werbewoche und damit die Ausstellungen für Handel, Handwerk und Industrie, sowie Kleintierzucht, Gartenbau und Landwirtschaft ihrem Ende zu. Rückblickend darf festgestellt werden, daß die Veranstaltungen trotz der ungünstigen Witterung ihren Zweck voll und ganz erfüllt haben. Besonders das Interesse der Landbevölkerung war sehr reg. Die größeren Firmen sind mit dem Verkaufsergebnis zufrieden, teilweise sind die Erwartungen sogar übertroffen worden. Schlecht abgeschlossen haben durchweg nur die kleinen Händler.

Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung wird die große Geflügelausstellung noch einmal das besondere Interesse der Liebhaber hervorgerufen, so daß ein Gang zur Hammerlandstraße sich lohnen wird. Aber auch die große Schau für Handel, Handwerk und Industrie in den Margarinewerken lockt immer wieder zum Besuch. Mancher wird beim ersten Besuch diesen oder jenen Stand noch nicht gesehen oder aus Zeitmangel keine Gelegenheit gefunden haben, die beiden Lichtspieltheater zu besuchen. An vielen Ständen werden auch Stoffproben verabreicht, alles das dürfte zum Besuch einladen.

Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Ausstellungshallen geheizt sind, um damit einem fühlbaren Mangel an den letzten kalten Tagen abzuwehren. Nütze also jeder den

Samstag und Sonntag zu einem Besuch, da eine Verlängerung der Ausstellung nicht stattfinden wird. Aus dem Programm der Werbewoche sei auf die Beleuchtung des Rathauses heute abend zwischen 7 und 8 Uhr und das Platzkonzert der Standartenkapelle auf dem Markt hingewiesen. Am Sonntag nachmittag laden die Neußer Pferdereitenden zum Besuch ein, bei welcher Gelegenheit als besonderes Ereignis das Rennen der Nationalen Verbände geboten werden wird. Wenn am Sonntag abend die Hallen der Ausstellung geschlossen werden, findet damit eine der größten Werbeveranstaltungen ihren Abschluß.

Werbewoche und Ausstellungen verfolgten den Zweck, die Bedeutung von Neuß als Mittelpunkt eines großen und leistungsfähigen Gebietes herauszustellen, sowie den hohen Stand des heimischen Handels zu zeigen. Wenn diese Absichten erfüllt worden sind, so ist der Zweck der Veranstaltungen in vollem Maße erreicht worden.

Sicherlich wird man bei einer großen Veranstaltung das eine oder andere besser oder schlechter machen können, aber der Erfolg allein bleibt entscheidend. Die Veranstalter können für sich in Anspruch nehmen, alles aufgeboten zu haben, um der „Braunen Werbeschau“ zu einem Erfolg zu verhelfen zum Schutze des Neußer Handels und Gewerbes.



Saisonenschluß auf der Neußer Rennbahn.

Morgen wird das Schluß-Meeting des Neußer Reiter- und Renn-Vereins auf dem bekannten Terrain vor dem Hestentor stattfinden, und dabei wird sich zu erweisen haben, ob die Beziehungen des Neußer Reiter-Vereins zu den Wettermachern noch so gut sind, daß sie sich noch entschließen können, die Schwestern des Himmels zu schließen und einen „letzten Sonnenschein“ zu schicken.

Außer den üblichen 7 Rennen gibt es dann noch eine besondere „Delikatess“ insofern, als wir morgen Gelegenheit haben, im „Feldrennen der nationalen Verbände“ einige bekannte Leute im Sattel zu sehen, was sicherlich besondere Anziehungskraft ausüben wird. Dieses Feldrennen ist mit zwei Ehrenpreisen ausgestattet.

Obertroppführer Gehr und der Vorsitzende des Neußer Reitervereins Dr. van Ender haben für die Reiter des ersten und des zweiten Preises wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Die übrigen Teilnehmer am Rennen erhalten ein prächtiges Andenken. Unter den zehn genannten Pferden begannen dem Rennbahnbesucher verschiedene bekannte Vollblüter. Es sind dafür genannt: Robert van Ender's Sturmflut (R. van Ender), Aug. W. Gehr's Lady Slave (Jof. Haas), Aug. W. Gehr's Emir (Walter Bell), H. Hausmann's Blau (H. Hausmann), Jof. Werhahn's Rute (Hans Gersens), Neußer Reitbahns Aulst (Jof. van Ender), Neußer Reitbahns Chique (Dr. Bodenheim), Jof. Jauns's Sturmvogel (Marbus), Jof. Jauns's Kabrette (Welskopf) und Jof. Jauns's Riefel (J. Jaun).

Die November-Rennen des Neußer Reitervereins beginnen Sonntag nachmittag um 1.15 Uhr. Natürlich hält auch das Rennbahnrestaurant an diesem Tage ein Eintopfgericht für die auswärtigen Renngäste bereit. Hoffentlich ist dem Neußer Reiterverein zu seiner Veranstaltung gutes Wetter beschieden. An sportlichem Reiz wird es gewiß nicht fehlen, wie die nachfolgende Liste der startenden Pferde, wie sie bis Freitag mittag beim Neußer Reiterverein vorlag, ausweist. Nach den Anordnungen der Ställe werden Sonntag in den einzelnen Rennen gefahren:

Flamboyant-Rennen: Sandfisch, Horus (H. Schmidt), Falcade (Wenzel), Scolaro (Prinzen), Gufar (Vomnagel), Standant, Zoller Junge (Vuge), Arena, Renne (Gonz), Algan (Friedrich).

Flieder-Feldrennen: Dromele (Helmann), Mätschen (Allerle), Laudandus, Gnom, Standarte (Pletke), Galsor, Weltmeister (Höcker).

Anakreon-Rennen: Peladoros (Vuge), Reichsmark, Edelweiß (Prinzen), Wanderer, Gitta (Wenzel), Fahrwohl, Raifant (Grüh), Vektor Sioux (Janzen), Mastuber (Vomnagel), Harun, Mydling, Auswahl (Westhoff), Pieta (Schramm), Maharadscha.

Putschrauffia-Rennen: (Sieg-Doppelwette) Chevalier oder Kantasia (Vomnagel), Agathon (Zimmermann), Edelnahe (Prinzen), Seeladett (Vude), Jagdraufend

Tag des Eintopfgerichtes.

Jede Neußer Familie ist am Sonntag ihr Eintopfgericht. Die Hausfamilie am Tage des Eintopfgerichtes.

Wie am 1. Oktober, so spendet jede Familie auch am Sonntag, dem 5. November zum Winterhilfswerk. Jede Familie gibt soviel, wie sie durch das Eintopfgericht gegenüber der sonstigen normalen Sonntagsmahlzeit erspart.

Die Neußer Bevölkerung, die von jeher Bürgerinn und Gemeinschaftsgefühl zeigte, wird nicht zurückstehen, wenn es heißt, mitarbeiten an dem großen Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, zu dem der Führer aufgerufen hat. Am Tage des Eintopfgerichtes kennen wir nicht Reiche und Arme, kennen wir kein Hoch oder Niedrig. Am Tage des Eintopfgerichtes zeigt das ganze Deutsche Volk, das zusammengekehrt ist in Not, daß es eins ist in dem Aufbaumwille. Alle, die noch in Verdienst stehen und Einkommen haben, zeigen an diesem Sonntag, daß sie mit den Volksgenossen fühlen, denen noch das Notwendigste fehlt. Nach dem Willen des Führers soll in diesem Winter keiner hungern oder frieren. Der Erlös der Sammlung kommt deshalb reiflos nur den Bedürftigen zu gute.

Wie wird am Sonntag gesammelt?

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes soll ein Vorbild an Sauberkeit und Korrektheit in der finanziellen Durchführung sein. Um jedem mißbräuchlichen Sammeln von vornherein vorzubeugen, dürfen Sammler nur mit Büchsen, die die Aufschrift „Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933-34“ tragen, Spenden entgegen nehmen. Außerdem trägt sich jeder Spender in eine Liste ein, die von den Sammlern vorgelegt wird.

Das Eintopfgericht in den Gaststätten.

Wie in den Familien, so gibt es in allen deutschen Gaststätten am Sonntag bis 17 Uhr auch nur Eintopfgerichte. Der Preis ist in den einzelnen Gaststätten verschieden. Einfache Wirtschaften nehmen für ein Gericht einheitlich Mark 0,60. Davon führt der Wirt Mark 0,10 an das Winterhilfswerk ab. In den meisten Gaststätten, den gutbürgerlichen, in denen normalerweise ein Gericht ca. Mark 1.- kostet, wird einheitlich ein Gericht zu Mark 1.- gegeben. Der Oberkellner bekommt dazu vom Gast noch 10%, d. h. Mark —10. Der Wirt führt für jedes Gericht Mark —50 an das Winterhilfswerk ab. Die gespendeten Beträge werden von den Ortsgruppen eingezogen.

Das gesamte Gastwirtgewerbe bringt hiermit ein außerordentlich großes Opfer. Es ergeht deshalb an alle, die für gewöhnlich Sonntags in Gaststätten ihr Mittagessen einnehmen, die dringende Bitte, auch an diesem Sonntag in dem Restaurant zu essen, in dem es gewöhnlich verkehrt.

(Schramm), Curator (Pinter), Liebeszauber (Brandis), Char-mante.

Wellgunde-Jagdrennen: Patina (Ziegling), Paulchen (Weber), Frischling, Maifater, Rosenrot, Feudal, Modesta (Höcker), Jan van Berth, Alenburg (Mähig), Patriotin, Droskei (Dietel), Stilet (F. Broda), Mauerbrecher.

Saphir-Ausgleich: (Sieg-Doppelwette) Campo Santo (W. Braun), Baden (Stodt), Wappenschild (Vomnagel), Vinke (H. Schmidt), Orini (Vuge), Gilwert, Gemje, W. Idbergh.

Pergolese-Ausgleich: Perlmuttel (Westhoff), Heidekönig (Wass), Danklied (Schramm), Mitternachte, Rogul (H. Schmidt), Ivorne (Klostermeier), Dreikaiser, Nalchi (Gauth), Nila (Pinter), Medimus (Klostermeier), Rosella, Treuschin.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 4. November 1933.

Wer bekommt Winterhilfe?

Von der Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wird uns geschrieben: Vielfach herrscht Unklarheit darüber, wer unterstützungsberechtigt ist. Hilfsbedürftig sind diejenigen, die den nötigen Lebensbedarf für sich und die unterstützungsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können und ihn auch von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen, nicht erhalten.

Es sind demnach zu unterstützen: Hilfsbedürftige, die bereits von den Arbeitsämtern und Bezirksfürsorgestellen unterstützt werden, außerdem Rentempfänger. Vornehmlich sind zu berücksichtigen: Volksgenossen, bei denen eine besondere Notlage vorliegt wie z. B. langjährige Erwerbslosigkeit, kinderreiche Erwerbslose mit mindestens drei Kindern, langandauernde Krankheit usw. Es ist kein Almosen, sondern es ist Sozialismus der Tat. Deutscher Sozialismus!

Für das Notwendigste wird zunächst gefordert — Kartoffeln und Kohlen, und zwar erhalten die in Frage kommenden Familien je Kopfzahl einen Zentner Kartoffeln.

Nun soll aber niemand denken, es sei bereits genug getan. Nein, Volksgenossen, das große Opfer muß fortgesetzt werden,

Auf dem Gebiete der Opferfreudigkeit ist erst dann der Abschnitt der Volksgemeinschaft verwirklicht, wenn auch der letzte Volksgenosse nicht nur von dem Ueberflüssigen gab, sondern wenn er opferte.

Das Opfer für das Winterhilfswerk ist das beste Wohltun für die Regierung Adolf Hitler! Darum gib noch heute, Einzahlungen nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten entgegen.

Vincenz Müller, den Lindemwitten von der Dreifönigenkirche trug man gestern unter den Klängen der Musik, wie es dem alten Soldaten zuzum. Mit ihm schied die markanteste Persönlichkeit aus dem Neukircher Gastwirtsgewerbe, der seinen Gästen durch seine sprudelnde Urvollständigkeit und seinen frischen Humor manche frohe Stunde bereitet hat. Wir haben ihn noch gekannt, wie er am Markt im alten niedergestockten und verwinkelten „Miedenscheiderischen“ Lokal seinen Stammgästen mit einem guten, oft der Dürftigkeit nicht entbehrenden Spruch den Schoppen kredenzte. Die Honoratioren der Stadt versuchten bei ihm und drohen allabendlich ihren Stuhl. „Novellia“, der kathol. kaufmännische Verein, hatte daselbst Jahrzehnte lang sein Stammquartier und mancher lustige Streich ist hier unter gütiger Mithilfe des Wirtes ausgeführt worden. In den neunziger Jahren entstand dann der hohe Neubau und mit ihm schwand ein gut Stück Gemütlichkeit.

Als die Dreifönigenkirche entstand, errichtete er dort das Gasthaus „Zur Linde“, und der allgetreue „Bernhard“ betrat nebenbei die „Gigfabrik“. Vincenz Müller war ein echter gerader Mann, dem jeder gern ein gutes Andenken bewahren mag!

Gr. Hubertusjagd — im Kamillus-Garten. Neuf scheint eine besondere Anziehungskraft für die rarsten Sorten des deutschen Wildbestandes zu haben. Vor nicht allzu langer Zeit beherrschte uns bekanntlich ein Rudel Wildschweine mit seinem wertvollen Besuch. Und gestern — man traute seinen Augen kaum — trotzte heulenvergnügt ein prachtvoller Damhirsch mit sicher 20 Enden in den Park des Kamillusgartens hinein. Natürlich wurde die Kamillusjugend bald aufmerksam, und schon ging die Jagd los, bis das Tier schließlich in den Gemüsegarten rannte. Mittlerweile war aber schon halb Neuf auf den Weiden, einer kam mit einem furchtbaren Knäuel bewohnt angelassen, ein anderer — man stelle sich vor — mit einer Kuhfelle. Unterdessen war der seltene Gast zur Ruhe gekommen und stand in seiner ganzen stattlichen Majestät hinter grünem Kohl und entlaubten Stachelbeersbüschen, rings um den Zaun die neugierige Menge. Und dann ging die Treibjagd an; in den Werbestall sollte der Hirsch hinein. Er machte dabei noch ein paar Sprünge, doch dann wurde er unter der sachmännischen Leitung des zuständigen Jagdaufsehers in die Enge getrieben. Vorfristig und bedächtig ging er in den Stall, und „gehorsam legte sich das Tier“. Bei einem Festmahl aus Kartoffeln, Hen und Wasser, erholte sich das abgehegte Tier bald wieder, und schließlich schien es ihm recht gut in seiner neuen Wohnstätte zu gefallen. Woher der Hirsch gekommen ist, hat man bisher noch nicht feststellen können. Das Sonderbarste an der Begebenheit ist, daß sie sich gerade am Hubertustage ereignete.

Vom Städtebundtheater. Auf die heute abend 8.15 Uhr stattfindende Aufführung des Lustspiels „Schweinefleisch“ für Vornote A wird hingewiesen. Karten im Freiverkauf im Theaterbüro und an der Abendkasse.

Tagesparolen für die Woche vor der Volksabstimmung. Im Laufe der kommenden Woche wird der Westdeutsche Rundfunk regelmäßig Tagesparolen bringen. Es sind für diese Veranstaltung folgende Referenten vorgesehen: Sonntag, 5. Nov., 14 Uhr: Gauleiter Grohe, 17 Uhr: Gauleiter Wagner; Montag, 6. Nov., 14 Uhr: Gauleiter Dr. Meyer, 17 Uhr: Reichsbankpräsident Dr. Schacht; Dienstag, 7. Nov., 14 Uhr: Prof. Baumler (Berlin), 17 Uhr: Gauleiter Florian; Mittwoch, 8. Nov., 14 Uhr: Gauleiter Dr. Meyer, 17.20 Uhr: Vizekanzler von Papen; Donnerstag, 9. Nov., 15.55 Uhr: Schriftleiter Hans Grimm, 17 Uhr: Gauleiter Grohe; Freitag, 10. Nov., 14 Uhr: Gauleiter Florian, 1.30 Uhr: Minister Dr. Schmitt; Samstag, 11. Nov., 14 Uhr: Gauleiter Wagner, 17 Uhr: Reichsminister Dr. Goebbels.

Prüfung für das Reichsjugend- und das Sportabzeichen. Am Sonntag morgen 10 Uhr findet die Abnahmeprüfung für das Reichsjugend- und das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in der Leichtathletik und im Geräteturnen statt. Dazu mögen sich die Prüflinge pünktlich um 10 Uhr im Stadion in Sportkleidung einfinden. Die berechtigten Prüfer werden besonders eingeladen. Leiter der Abnahmeprüfung ist Fritz Hoffmann sen., Griftstraße 6 (N. 2. 48), sein Stellvertreter Jos. Bongers, Sternstr. 13 (N. 2. 92).

Der Holzumschlag betrug im Monat Oktober 1933 115 000 Tonnen gegenüber 82 000 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres.

Familienabend der Bürgergesellschaft. Die Bürgergesellschaft Neuf hat für diesen Winter eine Reihe von Festlichkeiten auf ihr Programm gesetzt. So wird morgen in den vorderen Räumen des Gesellschaftshauses ein zwangloser Familienabend mit Tanz ab 8 Uhr stattfinden. Neben musikalischen und humoristischen Vorträgen wird auch ein Kartosselfönigspaar ausgetanzt. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Elternabend im Annastift. Morgen 7 Uhr findet im Saale des St. Annastiftes ein Elternabend statt, geboten von der Wandergruppe Meerfarn der Jungfrauen-Kongregation St. Quirin. Die Darbietungen des Abends bestehend aus Liedern, Fahrtenberichten, Volksliedern sowie dem Märchenpiel: Die Gänsehirtin, geben dem Abend ein abwechslungsreiches Bild. Kinder haben abends keinen Zutritt. Für sie findet um 4 Uhr eine Aufführung des Märchens statt. Der Nettoeinkauf beträgt 10 Pfennig. Der Nettoertrag ist für die kath. Jugendpflege bestimmt.

Silberjubiläum des Eiservereins. Heute abend 8 Uhr feiert der Eiserverein im Lokale von Pilsch das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens der hiesigen Ortsgruppe. An der Feier werden auch Mitglieder des Hauptvorstandes des Vereins und auswärtiger Ortsgruppen teilnehmen.

Der St. Martinsfestzug der „Nordstadt“. Wie schon bekannt gegeben wurde, findet der Kinderfestzug am Freitag, dem 10. November, in allhergebrachter Weise statt. Auch soll eine Besichtigung der Kinder der Nordstadt bis Wilhelmstraße stattfinden. Jedoch kann diese nur gegen Ausweis erfolgen. Die schulpflichtigen Kinder dieses Bezirkes (Burgunderstraße, Leichstraße, Hork-Wesselschule, Teile der Rheinort- und Schlageterstraße) erhalten, wie in früheren Jahren, ihr Kärtchen in ihren Schulen. Ebenso werden für die noch nicht schulpflichtigen Geschwister dieser Kinder, ausgenommen Rhein-

Familie, Volk und Staat. / Bevölkerungspolitische Versammlung im Bund der Kinderreichen.

Von der Ortsgruppe Neuf im Bund der Kinderreichen wurde gestern abend eine Aufklärungsversammlung über bevölkerungspolitische Fragen veranstaltet, zu der der Leiter des Bundes der Kinderreichen Konrad (Berlin) über die gesunde, kinderreiche Familie im Aufbau des Staates sprach. Im Martinhaus hatte man sich zahlreich versammelt, und außer den Mitgliedern des Bundes konnte der Vorsitzende der Neukircher Ortsgruppe Waternann in seiner Begrüßungsansprache viele Gäste, u. a. Oberbürgermeister Henrichs und Oberpfarrer Dechant Liedmann willkommen heißen. Der Vorsitzende sprach zunächst über die Gleichschaltung des Bundes, der dem Bunde keine Mühe gespart habe. Der langjährige Leiter des Bundes Konrad sei befähigt worden, der Landesverband habe seinen Vorstand behalten und auch der Vorstand der Neukircher Ortsgruppe habe die Befähigung durch die Kreisleitung erhalten. In der vergangenen Zeit habe man die Kinderreichen an das Wohlfahrtsamt verwiesen, während man ein geselliges Entgelt erstrebe für das, was man mehr für das Volksganze geleistet habe als andere. Zu der neuen Regierung habe man das größte Vertrauen, vor allem weil sie als wichtigste Punkte auf ihrem Programm die Durchbringung des politischen und wirtschaftlichen Lebens mit erbologischen Gesichtspunkten stehen habe.

Sodann ergriff der Bundesleiter Konrad das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er den Wert herausstellte, den die erbgefundenen kinderreichen Familien für den Staat darstellen und auch die verhängnisvollen Folgen des Geburtenrückganges in Deutschland. Wer die heutige Zeit begreifen wolle, müsse rund 150 Jahre zurückdenken an den Gegengedanken unserer Zeit, die französische Revolution. Der Redner sprach dann im einzelnen über das Verderben, das die Schlagworte von der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit über die Menschen gebracht haben. Die Gleichheit habe dahin geführt, daß die Träger und Erhalter des Volkes waren, schlechter behandelt wurden als die anderen, denn die Freiheit sei auf ein ganz äußeres Maß gestellt worden. Freiheit dagegen gebe es gegenüber dem Volke nicht, weil man immer noch etwas für das Volk zu tun habe. Und die Brüderlichkeit, wie man sie in vergangener Zeit verstanden habe, sei nichts anders gewesen als die Zusammenfassung von Menschen zu Interessengruppen.

Heute freue man sich, daß man nicht müde geworden sei, ihre Gedanken von Familie, Volk und Staat zu proklamieren, und damit zu der heutigen Entwicklung beigetragen habe, die dem: Ich das Wir gegenüberstelle. Man könne Volk und Staat nicht anders als durch die Familie aufbauen, daher habe sich auch die Regierung in ihren ersten Erklärungen schon bereit erklärt, der Familie allen Schutz zu gewähren. Ganz klar habe dies der Reichskanzler einmal ausgedrückt, indem er gesagt habe: Nicht die Wirtschaft entscheidet das Schicksal unseres Volkes, das Schicksal unseres Volkes wird auch nicht entschieden durch Wehr und Waffen, sondern dadurch, wie das Volk zum Kinder steht. Unserem Volke habe der Untergang droht, weil die früheren Regierungen die Lebensgesetze eines Volkes nicht anerkannt hätten. Volk sei Vergangenheit, Gegenwart

und Zukunft, eine Kette von Generationen und es liege höchste Verantwortung in dem Ahnenerbe. Nachdem der Redner noch über den Staat und seine Aufgabe, das Volk zur körperlichen, geistigen und sittlichen Vollendung zu führen gesprochen hatte, so wie von der wahren Staatsliebe, die die Kinderreichen durch die Erhaltung der gesunden Kraft im Volke für sich in erster Linie in Anspruch nehmen könnten, bewies er an Hand von statistischem Material, den ungeheuren Geburtenrückgang in Deutschland und seine erschütternden Folgen. Man müsse die erschreckende Feststellung machen, daß das deutsche Volk aufgehört habe, ein wachsendes Volk zu sein. Die Gründe dazu seien nicht allein in der Not zu suchen. Der Geburtenrückgang begann um das Jahr 1900, als größter Wohlstand herrschte, und auch heute hätten nicht die den größten Lebensmut, die mit Glücksgütern am meisten begünstigten. Man bringe auch den Geburtenrückgang gerne in Verbindung mit der Arbeitslosigkeit, aber man hätte weniger Arbeitslose, wenn man mehr Kinder hätte. Prof. Günther sei zu dem Ergebnis gekommen, daß das sicherste Mittel gegen die Arbeitslosigkeit die Vermehrung der Geburten sei.

Das Schlimme sei heute besonders, daß die quantitative Verschlechterung des Volkes mit einer qualitativen zusammengehe. Und was man für die untauglichen und alogischen Menschen getan habe, stehe in keinem Verhältnis zu dem, was man für die Gesunden getan habe. Bei der Lebensalterung unseres Volkes, die hinzukomme, bestehe die Gefahr, daß die ganze soziale Gebilde verschwinde, weil sich der Nachwuchs zu ungünstig gestalte.

Die heutige Regierung wolle die Erneuerung des Staates aus der organischen Kraft der Familie, und werde darum auch den Schutz der Familie mit allen Mitteln durchsetzen. Darum werde sie dafür sorgen, daß die gesunde Kinder haben könnten, auch zu deren Unterhaltung fähig wären. Es müsse aufhören, daß Kinderlosigkeit einen Vorteil bedeute. Den Kinderreichen solle wieder im weitesten Sinne Arbeit und Wohnung verschafft werden. Zum Schluß appellierte der Redner an die Versammlung, bei der kommenden Wahl ihre Pflicht zu tun.

In einem Schlusswort betonte Oberpfarrer Liedmann, daß man die Ausführungen auf bevölkerungspolitischen Gebiet nur unterschreiben könne. Die katholische Kirche habe sich stets für die Bestrebungen im Bund der Kinderreichen eingesetzt, und der Papst in seiner Enzyklika die göttlichen Lebensgesetze in der Ehe hervorgehoben. Freudig begrüße man es, daß die heutige Regierung es sich zur Aufgabe gemacht habe, auf bevölkerungspolitischen Gebiet einzugreifen.

Den Dank an den Bundesleiter Konrad verband der zweite Vorsitzende H. Floer mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß die vom Bund der Kinderreichen stets verfolgten Ziele heute immer mehr anerkannt würden. Nur die gesunde kinderreiche Familie könne der Garant der Zukunft des Volkes sein. Ein Teil auf das Vaterland, den Reichskanzler und die kinderreichen Familien, sowie die Nationallieder bildeten den Abschluß des Abends.

tor- und Schlageterstraße, die Kärtchen von den Schulleitern auszugeben.

Die nicht schulpflichtigen Kinder, welche keine Geschwister in der Schule haben, aber in dem angegebenen Bezirk wohnen, erhalten ihre Kärtchen am Montag und Dienstag (5. und 6. November) von 3 bis 5 Uhr in der Burgunderstraße.

Der Martinszug in Neuf-Weidenberg. Auch in diesem Jahre findet in Weidenberg ein Martinszug statt. Der Zug stellt sich am Donnerstag 17.30 Uhr in der Schabernackstraße mit der Spitze an der Wirtschaft Bad auf. Er zieht durch die Straßen des nördlichen Stadtteils, Neuf-Weidenberg, der Raarster Brücke und löst sich auf dem Schulhof der Knabenschule auf. Eine Besichtigung kann in diesem Jahre nicht stattfinden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist es nicht gestattet, den Zug zu begleiten oder sich mit kleinen Kindern

zwischen die Zugreihen zu drängen. Es ist für genügende Aufsicht gesorgt.

Mysterienspiel im Lourdesverein. Der Lourdesverein lädt seine Mitglieder zu einem Mysterienspiel ein, das morgen 5 Uhr im Kloster Marienberg (Eingang Rheinfstraße) von Schwestern des Ordens aufgeführt wird. Eintritt 0.30 RM., Erwerbslose 0.10 RM. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Das Spiel, das im 12. Jahrhundert von der Heiligen Hildegard von Bingen verfaßt wurde, hat das Ringen um christliche Vollkommenheit zum Vorwurf.

Geburtenrückgang bedeutet Volkstod!

Handgepakte,
deutsche Wert-
arbeit
der Zigaretten-
fabrik W. Lande
G. m. b. H.

Eine neue,
wirklich gute 3 1/3

finden Sie jetzt in allen
führenden Spezialgeschäften:
N. S. R. von 1929

Der Ruf der Herstellerfirma,
der Zigarettenfabrik W. Lande
G. m. b. H. bürgt für die aus-
erlesene Qualität dieser neuen
N. S. R. Zigarette

Eine Probe lohnt sich -
wir bitten darum!

Die Firma Lande
ist ein arisches, deutsches Unternehmen

Moskauer Zeugen im Reichstagsbrandprozeß

Dimitroff wieder für drei Tage ausgeschlossen.

Berlin, 3. November. In der heutigen Sitzung wurden zwei Aussagen, die von Moskau als Zeuginnen der gerichtlichen Vorladung gefolgt sind, vernommen. Als erste Frau Weiß, die in Berlin studiert hat und ihre Angaben in deutscher Sprache macht. Sie ist mit einem bulgarischen Kommunisten verheiratet und lebt mit ihm seit 1932 ständig in Moskau.

Der Vorsitzende erklärt der Zeugin, es komme darauf an, ob Popoff im Sommer 1932 in Moskau gelebt habe, da behauptet werde, daß er in dieser Zeit in Berlin gesehen wurde. Ferner sei behauptet worden, daß Popoff im Dezember 1932 und im Januar 1933 im Büro der Roten Hilfe in der Dorotheenstraße gesehen worden sei. Popoff hat das bekanntlich bestritten.

Die Zeugin gibt an, seit Februar 1932 mit Popoffs bekannt zu sein. Die beiden Ehepaare hätten sich häufig im Restaurant getroffen. Im April mieteten sie Sommerferien in einem ländlichen Vorort Moskaus, die sie Mitte Mai bezogen. Dort sei man etwa drei Monate hindurch fast jeden Tag zusammen gewesen. Ende Juli sei Popoff mit seiner Frau in einen Kurort gefahren. In Moskau habe sie Ende September und im Oktober Popoff und seine Frau wiederholt getroffen. Im November und Dezember habe sie ihn nicht mehr in Moskau gesehen.

Die Zeugin erklärt weiter, daß sie Popoff nicht unter seinem richtigen Namen, sondern unter seinem Parteianamen Petkoff gekannt habe.

Vorl.: „Wobon hat Popoff im Ausland gelebt?“
Zeugin: „Von Vorlesungen, die er auf irgendeiner Universität oder sonst wo gehalten hat.“

Der Vorsitzende erklärt es für verwunderlich, daß die Zeugin nichts Näheres über Popoffs Tätigkeit und Geldquellen wissen will, obwohl sie mit ihm so gut bekannt war.

Rechtsanw. Parrius: „Nennen Sie die Angeklagten Dimitroff und Taneff?“

Zeugin: „Taneff kenne ich überhaupt nicht; Dimitroffs Name kommt mir bekannt vor. Vielleicht habe ich ihn einmal gesehen, aber ich kann mich nicht bestimmt erinnern.“

Dimitroff (zur Zeugin): „Ist es richtig, daß in Sowjetrußland nach dem Gesetz jede Person ihren Namen offiziell ändern kann?“

Zeugin: „Das ist gesetzlich gestattet.“
Dimitroff: „Ich lege großen Wert auf diese Antwort, weil ich sehr erstaunt bin über die Unkenntnis der Reichsanwaltschaft über sowjetrußische Verhältnisse.“

Vorl.: „Dimitroff, ich habe Ihnen schon wiederholt verboten, solche Angriffe gegen die Reichsanwaltschaft zu richten.“

Rechtsanw. Parrius: „Ich halte es für ausgeschlossen, daß ein Deutscher, ein Franzose oder sonst ein Ausländer ohne weiteres in Rußland einen falschen Namen annehmen kann.“

Zeugin: „Ich weiß nicht, ob alle es tun können. Die bulgarischen Emigranten können das.“

Dimitroff (halblaut): „Sie müssen noch viel lernen, Herr Reichsanwalt!“

Rechtsanwalt Werner macht den Vorsitzenden, der die Bemerkung überhört hat, auf die Ungebührlichkeit Dimitroffs aufmerksam. Der Senat zieht sich zu einer kurzen Beratung zurück, und der Vorsitzende verkündet dann, daß Dimitroff, der trotz wiederholter Ermahnungen sich wieder eine grobe Ungebührlichkeit und groben Ungehorsam gegen die Anordnungen des Gerichts zuschulden kommen ließ, für heute und die zwei folgenden Sitzungstage ausgeschlossen werde. Dimitroff wird abgeführt.

Die nächste Zeugin ist die Ärztin und Professorin Arbore, 59 Jahre alt. Sie befindet in deutscher Sprache, daß sie Popoff kenne. Sie habe mit ihm im September und Oktober 1932 im gleichen Hause gewohnt. Bis Ende Oktober habe sie Popoff und seine Frau in jeder Woche mehrmals gesehen. Dann sei das Ehepaar ausgezogen, wohin, wisse sie nicht.

Benesch über die Lage in Europa.

Prag, 3. Nov. In einem vor dem Außenaußen des Abgeordnetenhauses und Senat heute erstatteten Bericht sprach Außenminister Dr. Benesch den Abgang Deutschlands von der Abrüstungskonferenz und seinen Austritt aus dem Völkerbund sowie die Rückwirkung dieser Ereignisse auf die Weltlage. Diese Ereignisse hätten großen Einfluß auf die Entwicklung der europäischen Politik, da die Revolution Deutschlands einerseits eine allmähliche Veränderung der ganzen europäischen Kontinentalpolitik, andererseits eine schwere Krise des Völkerbundes bedeute.

Die deutsche nationalsozialistische Revolution habe die bisherige allmähliche Entwicklung, welche auf eine neue auf der Gleichheit und Sicherheit aller Staaten beruhenden Friedensorganisation Europas gerichtet war, abgerissen. An dem Widerstand ganz Europas werde Deutschland bald einsehen, daß die praktische Durchführung seiner gegenwärtigen Außenpolitik mit Erfolg nicht zu verwirklichen sei. Die innere Entwicklung Deutschlands habe, so behauptete Benesch, notwendigerweise zum Konflikt in der Abrüstungskonferenz und im Völkerbund, sowie zum Konflikt mit einem erheblichen Teil der öffentlichen Meinung der Welt führen müssen.

Die Erklärung des Reichkanzlers Hitler, nicht in den Völkerbund zurückzukehren, solange nicht die Fesseln beseitigt sind, die aus Deutschland einen Staat zweiter Ordnung machen, bedeute praktisch, daß Deutschland bestrebt sei, den Völkerbund auf ein Nebengleis zu schieben und eine Gemeinschaft der Großmächte als Hauptinstanz der internationalen Politik zu schaffen. „Aber wir können“, erklärte Dr. Benesch, „Entscheidungen von nur einigen Staaten nicht als für uns bindend annehmen. Am übrigen sehen wir in dem heutigen Vorgehen Deutschlands nichts, was in der nächsten Zeit irgendwelche katastrophalen Kriegen hervorrufen könnte.“

In der neuen Lage, der sich die europäischen Staaten auszuweisen bestrebt seien, könne man auch gewisse Vorteile erblicken. Das Abrüstungsproblem sei jetzt klarer gestellt. So

Raubmörder hingerichtet.

Saarbrücken, 3. Nov. Der aus verschiedenen Prozessen bekannte Raubmörder Josef Groß aus Diefflen, der im Frühjahr vom Schwurgericht Saarbrücken zum Tode verurteilt worden war, weil er den Chauffeur Julius Serwet aus Saarlouis hinterläßt erschossen, dann beraubt und die Leiche nachher in die Saar geworfen hatte, ist auf dem Hofe der Strafanstalt Verdesflur mit dem Fallbeil hingerichtet worden. Ein Begnadigungsgehalt war von der Regierungskommission abgelehnt worden.

Vorl.: „Hat Popoff Ihnen mitgeteilt, wovon er lebt?“
Zeugin: „Er hat wissenschaftlich gearbeitet und schrieb auch wissenschaftliche Artikel.“

Aus den Akten stellt der Berichterstatter von der Deutschen Volkshilfe in Moskau beglaubigte Auskünfte fest, die den von Popoff behaupteten Aufenthalt in der Sommerfrische sowie im Sanatorium auf der Halbinsel Krim und in der Moskauer Wohnung bestätigen.

Als nächster Zeuge wird der Konditor Michalski vernommen. Er bezeugt, daß Dimitroff im Spätsommer 1932 und Taneff von Anfang März 1932 bis in die ersten Monate 1933 sehr oft bei ihm Kaffee getrunken hätten. Taneff bestreitet das entschieden und erklärt, daß er vom Oktober 1931 bis Anfang Oktober 1932 in Bulgarien und dann bis zum 22. Februar 1933 in Moskau gewesen sei. Sein Paß weise auch den Einreisestempel vom Februar 1933 auf.

Der Zeuge bleibt bei seiner Aussage.
Der Kellner Denta, der in Michalskis Kaffee beschäftigt ist, erklärt, die drei Bulgaren im Februar 1933 im Kaffeehaus gesehen zu haben.

Die 53-jährige Frau Hartung, die dann als Zeugin vernommen wird, war bis zum Jahre 1929 Mitglied der KPD. Sie erklärt, im Büro der Roten Hilfe in der Dorotheenstraße gelegentlich den für die Emigrantenhilfe tätigen Sekretär unter-



WIR BERATEN SIE
in allen Vermögensfragen und liefern
Ihnen kostenlos unsere neue Broschüre
„Zeitgemäße Geldanlagen“
auf schriftliche oder mündliche Anforderung bei unseren sämtlichen
Niederlassungen u. Depositenkassen
DRESDNER BANK

füßt zu haben. Sie wisse bestimmt, daß Dimitroff 1928 wiederholt im Büro war. Sie habe seinen Namen damals nicht gekannt, aber der Sekretär habe ihr gesagt, daß er Vertreter der in Deutschland lebenden bulgarischen Emigranten sei und diese bei der Roten Hilfe zu legitimieren habe. Dimitroff habe nicht mit den Emigranten direkt verhandelt, dazu sei er „zu fein“ gewesen.

Als die Zeugin sein Bild nach dem Reichstagsbrand in der Zeitung sah, habe sie darin sofort den Vertreter der bulgarischen Emigranten erkannt. Auch Popoff habe sie früher bei einer Frau gesehen, bei der bulgarische Emigranten wohnten. Das sei 1928 gewesen. Auch Taneff sei ihr bekannt vorgekommen, doch könne sie diesen nicht mit Bestimmtheit wiedererkennen.

Rechtsanwalt Leichert: „Frau Michalski, in deren Wohnung Sie Popoff gesehen haben wollen, hat in der Voruntersuchung gesagt, daß Sie Popoff nicht kenne.“
Zeugin: „Ich weiß das.“

Ueber die Gründe ihres Austritts aus der KPD, sagt die Zeugin, es sei vieles bei der Roten Hilfe mit Emigranten passiert, was ihr nicht wisse. Diejenigen, die sich gut bei der Partei ansehnten, seien besser behandelt worden als die anderen. Die „besseren“ hätten wunderbar möblierte Zimmer bekommen und seien nach Moskau geschickt worden. Der Sekretär in Berlin habe 375 Mark Monatsgehalt bekommen, worüber sich die Mitglieder natürlich sehr aufgeregt hätten.

Torgler erklärt hierzu, daß in der damaligen Zeit der Hochkonjunktur alle Löhne höher gewesen seien. Ein qualifizierter Arbeiter habe zwischen 75 und 100 Mark Wochenlohn bekommen.

Bei es begreiflich, warum zum Beispiel die kleine Entente ihre politische und wirtschaftliche Einheit zu erreichen bestrebt sei.

Die tschechoslowakische Außenpolitik ändere jedoch absolut in nichts ihre bisherige 15-jährige politische Linie. „Wir ändern nichts an unserem bisherigen guten und korrekten Verhältnis zu unseren deutschen Nachbarn und hoffen daselbe auch von der anderen Seite.“

An die inneren Angelegenheiten, welcher Nachbarn auch immer, mühen wir uns nicht ein. Wir werden die Politik des Staates so führen, um, wie bisher, unseren Glauben und unsere

Kein Geschäft in Weltausstellungen.

Auch Chicago ein geldlicher Sechslager.

Chicago. Die in schwerer Kriegenzeit und unter Ausnutzung des letzten Optimismus begonnene Chicagoer Weltausstellung mit dem bezeichnenden Namen „Jahrhundert des Fortschritts“ sollte am 31. Oktober zu Ende gehen. Man hat sich jedoch entschlossen, die Ausstellung 13 Tage länger geöffnet zu halten und mit dem Waffenstillstandsfeiertag ausklingen zu lassen. Keine Feuerwerke, ein unabsehbarer Regen, schmutzige Straßen und den Ausklang der Weltausstellung verschönernd. Aber viel interessanter als diese datenmäßigen Verschönerungen und pompösen Schlüsselfeiern sind die Abrechnungen, die bisher über die Ausstellung vorliegen.

Bekanntlich war die ganze Weltausstellung, die eine nie geahnte Zusammenballung von Vergnügungsparks und technischen Schaustellungen zeigte, schon an sich sehr scharf kalkuliert worden. Viele Unternehmer hatten ihr letztes Geld in die Ausstellung gesteckt, alles gewissermaßen auf eine Karte gesetzt.

Wenn auch einzelne Tage einen Rekordbesuch brachten, so ist doch die Zahl der Besucher hinter den Kalkulationen erheblich zurückgeblieben. Jedenfalls steht schon jetzt fest, daß die Ausstellung an sich und die meisten Unternehmer nicht auf ihre Rechnung kommen.

Die riesigen Anlagen, die für die Ausstellung geschaffen wurden, müssen bis auf wenige Ausnahmen im Laufe von zwei Monaten wieder verschwinden sein, da ein großer Teil auf dem Ausstellungsgelände stehen soll. Zurzeit versucht man von den meist zahlungsunfähigen Ausstellern die Abbruchgelder hereinzuholen.

Um den schlechten Eindruck, den die Veröffentlichung des

Ergebnisses für die Sache des Friedens zu bewahren, aber auch so, daß unser Staat allseitig auf die schweren Zeiten vorbereitet sei.

Ein schlauer Bauer kommt wieder zu seinen gestohlenen Rüben.

Streichhölzer verraten den Dieb.

Manderath. Einem hiesigen Landwirt wurden in den letzten Tagen Rüben vom Felde gestohlen, ohne daß es ihm gelingen wollte, den oder die Diebe zu erwischen. Er setzte sich mit dem Polizeibeamten in Verbindung, und gemeinsam legten sie sich auf die Lauer. Aber die Spitzbuben hatten Lunte gerochen und ließen sich nicht blicken, so daß der Landwirt seinen Beobachtungsposten aufgab. Er suchte nach einem andern Mittel. Am nächsten Tage war wieder eine Menge Rüben verschwunden. Nun ließ der Bauer bei einem Verdächtigen Hausdurchsuchung halten und ging selbst mit. In aller Gemütsruhe begann er, die Rüben des Verdächtigen zu zer schneiden, und der anwesende Polizeibeamte entdeckte in fast allen Rüben Streichhölzer, die der schlaue Bauer am Tage vorher in die eigenen Rüben gesteckt hatte.

Ein Gaunerstück des „Meisters der Maste“.

Paris. Vor einigen Tagen starb in der Pariser Sante ein Mann, über dessen Gaunerreiche sich die französische Öffentlichkeit mehr als einmal amüsiert hat. Der „kleine Anatol“, wie er mit seinem Spitznamen genannt wurde, ging auch bei seinen Hochstapeleien mit einer Frechheit sondergleichen vor, die aber selbst den strengen Herren von der Polizeipräfektur manchmal ein Lächeln entlockt haben mochte.

Seinen berühmtesten Streich verübte Volquert einmal in Paris. In dem bekannten, luxuriösen Geschäft des Juweliers Dormont erliefen eines Tages ein Herr, dessen vornehm lässige Eleganz dem Juwelier ein untrügliches Zeichen schenkte, daß er es mit einem Mann aus den ersten Gesellschaftskreisen zu tun hatte. Er ließ sich eine Anzahl von schönen Brillantringen vorlegen, die ihm der Verkäufer mit größter Zuverlässigkeit herbeischaffte. Lange wählte der Fremde, bis er sich endlich für eines der Schmuckstücke entschied. Der Verkäufer nicht anerkennend mit dem Kopf, denn der Kunde schien wirklich ein Kenner zu sein. Er hatte einen wunderschönen großen Stein gewählt, als dessen Preis ihm die Summe von 100 000 Mark genannt wurde.

„Das ist mir zu teuer“, meinte der Käufer mit derselben vornehmen Leichtigkeit, die kein gauniges Gebahren auszeichnete, „Ich könnte höchstens 90 000 Franken bieten.“

„Bedauere, mein Herr, aber ich bin nicht beauftragt, einen Preisnachlaß in diesem Ausmaß zu gewähren.“

„Da muß ich wohl mit Ihrem Chef persönlich sprechen.“ Der Verkäufer bejahte und führte den Kunden bis zur Tür des Chefzimmers, die er ehebreitig öffnete. „Der Herr möchte Sie wegen des Brillantringes sprechen“, erklärte er und zog sich diskret zurück.

Nach einer Viertelstunde verließ der Fremde das Allerheiligste, nicht dem Verkäufer einen freundlichen Gruß zu und verschwand. Zwei Minuten später erschien auch Herr Dormont mit sitzendem Gesicht überreichte dem Verkäufer den Brillantring und erklärte:

„Geben Sie diesen Ring in die Auslage. Ich habe ihn heute für 60 000 Franken gekauft. Ein prachtvolles Stück, wir können dafür mindestens 100 000 Franken verlangen.“

Der Verkäufer machte ein ganz veräppeltes Gesicht. Er konnte es nicht begreifen, daß jemand die Frechheit aufbrachte, einem Juwelier seinen eigenen Ring zum Kauf anzubieten. Volquert hatte seinen „Viejeranten“ mit einem Schlag um 60 000 Franken erleichtert.

Die Gerichtsverhandlung wurde zu einer regelrechten Burleske. Volquert erzählte, wie ihm der Juwelier ahnungslos ins Garn ging und erntete wahre Nachhilfe. Er kam mit einer verhältnismäßig glimpflichen Strafe davon. Während er noch im Gefängnis saß, wurde er von einem Theaterdirektor verpflichtet, die selbst erlebte Szene in einer Revue zu spielen. Der Direktor erzielte eine zeitlang außerordentliche Einnahmen und Volquerts Gaunerstück wurde von unzähligen Kriminalromanstellern und Filmautoren plagiiert.

Immer wieder wußte er einen erfolgreichen Coup zu landen. Bei all diesen Gaunerreichen kam ihm keine schamvolle Begabung zufließen; seine außerordentliche Veranlagungsfähigkeit trug ihm den Namen eines „Meisters der Maste“ ein. Aber all diese Kunstfertigkeit konnte ihm vor dem furchtbaren Schicksal des großen Hochstaplers nicht bewahren; er starb jetzt arm und vergessen im Gefängnishospital.

Großen Ausstellungsbesitzes hervorzuheben könnte, zu vermeiden, wird man versuchen, der Öffentlichkeit vorerst keine Zahlen zur Kenntnis zu geben.

Immerhin haben die pessimistischen recht behalten, die schon am Tage der Eröffnung die Unmöglichkeit einer Rentabilität dieser Weltausstellung nachwiesen. Die Städte und Staaten sind um eine Erfahrung reicher, daß in einer Kriegenzeit mit totalen Ausstellungen kein Geschäft mehr zu machen ist, selbst wenn sie mit jenseitigen Schreien aufgemacht sind wie in Chicago und in einer Zeit wiederkehrender Konjunktur fallen, wie wir sie diesen Sommer in Amerika sahen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haefliger; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuchâtel).



Togal
unverwundbar bei
Rheuma & Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuss und Erkältungskrankheiten. Stark harntreibend, bakterienabtötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Zum siebtenmale

Deutschland — Norwegen

Zum Fußball-Länderkampf in Magdeburg.

Vierzehn Tage nach dem glänzenden Sieg über Belgien steigt ein neues fußballportentables Großereignis: der Länderkampf Deutschland-Norwegen in Magdeburg. Der Spielausschuss des Deutschen Fußball-Bundes hat das einzig richtige getan und die gleiche Mannschaft aufgestellt, die den Duisburger Kanterieg fertigbrachte. Es dürfte wohl in der deutschen Fußballgeschichte noch nicht dagewesen sein, daß eine deutsche Ländermannschaft in ein und derselben Besetzung zweimal verwendet wurde. Doch, einmal war dies der Fall, und zwar bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam, wo Deutschland die Schweiz besiegte und in der nächsten Runde von Ungarn ausgeschaltet wurde.

Norwegen ist eines der Länder, gegen das Deutschland eine gute Bilanz aufzuweisen hat. Von sechs Begegnungen wurden vier gewonnen, während zwei Spiele „ohne Entscheidung“ endeten. Zum ersten Male trafen sich die Nationalmannschaften von Deutschland und Norwegen 1923 in Hamburg. Eine äußerst starke deutsche Elf mußte sich mächtig strecken, um den Nordländern mit 1:0 das Nachsehen zu geben. Das Rückspiel erfolgte im Juni 1934 in Oslo und ergab wieder einen deutschen Sieg, der mit 2:0, im Ausland errungen, schon erheblich höher im Kurs bewertet wurde. Der 1. FC. Nürnberg, der schon in der ersten Begegnung in Hamburg das Hauptkontingent der Spieler stellte, war auch diesmal wieder zahlungsmäßig am stärksten vertreten, und zwar durch Stuhlfauth, Kugler, Bumbas, Schmidt, Kallb., Hochgesang, Sutor, Wieder und Strobel. Dazu kamen der Duisburger Riese, der Führer Lang und Tull Harder. Nach dreijähriger Unterbrechung stieg dann im Herbst 1927 der dritte Kampf, der bei der Pause für Deutschland schon verloren schien, denn Norwegen führte mit 2:0. Aber die Stuhlfauth, Brumke, Kugler, Köpflinger, Kallb., Martwig, Reinmann, Hochgesang.

Länderspiel

schwächt Meisterschaftsprogramm.

Am 5. November wird das Meisterschaftsprogramm erheblich geschwächt. Am Sonntag 10. November kommt von den sechs angelegten Spielen nur eins zur Durchführung, und zwar im Hinblick auf die Abstellung der elf Niederreiner zum Länderkampf Deutschland-Norwegen in Magdeburg. In den übrigen Gauen wird der Spielplan wie vorgesehen eingehalten.

Bezirksklasse

Postsport Duisburg — Sportfreunde Neuss

Am morgigen Sonntag reisen die Neusser Sportfreunde wieder einmal nach Duisburg, wo sie das fällige Meisterschaftsspiel gegen den Postsportverein Duisburg austragen haben.

Vor Beginn der Spielzeit hat es Leute gegeben, die im Postsportverein Duisburg einen Auswärtler auf eine besonders gute Tabellenposition sahen. Die Entwicklung der Spiele hat aber denen unrecht gegeben, die dieser Meinung waren. Die Duisburger werden von dem früheren Sturmführer des ersten FC. Nürnberg wieder als Mannschaft selbst mitbewertet, der auch als Sturmführer in dieser Saison recht gute Leistungen gezeigt, obwohl sie im ganzen in diesen ersten Spielen enttäuscht hat.

Das gleiche kann man auch von der Neusser Sportfreundeelf sagen, die bisher noch keinen Sieg in dieser Spielzeit landen konnte. Die Aussicht, morgen auf fremdem Boden zum ersten Sieg zu gelangen, ist nicht besonders groß, wenn man die Neusser Mannschaft in den letzten Wochen beobachtet konnte. Wir wollen schon mit einem abermaligen unentschiedenen Spiel zufrieden sein, doch wird der stabilste und beste Teil der Neusser Mannschaft, die Abwehr, morgen reichlich Gelegenheit haben, nachzuweisen, was sie kann. Dem Sturm trauen wir nicht eine so große Leistung zu, daß er genügend auf die Beine bringen könnte, was zu einem Sieg laugen könnte.

In Gruppe 3 spielen somit noch:

SV Düren — Homburger SpB.

Bei ihrem letzten Kampf gegen Oberkassel konnten die Dürener die durch Erfolg stark geschwächt waren, nicht ganz die gestellten Erwartungen erfüllen.

Eller 04 — HVB Ruppert.

Eller, das gewisse Mangel seiner Hintermannschaft und im Lauf nicht verbergen kann, sollte die bessere Elf sein.

SV Oberkassel — Weidenicher SV.

Oberkassel muß sich in diesem Kampfe sehr strecken, um ehrenvoll zu bestehen.

Weidenich 06 — SV 04 Düsseldorf.

Wir hatten einen knappen Sieg des Platzvereins für die wahrscheinlichste Lösung.

Düsseldorf 99 — Duisburger SpB.

Düsseldorf 99 kann selbst bei größtem Eifer nicht die technische Überlegenheit seiner Gäste wettmachen und werden sich darauf beschränken müssen, die Torspanne möglichst klein zu gestalten.

fang, Pöttinger, H. Hofmann und L. Hofmann legten nach der Halbzeit groß los und machten aus der 0:2-Niederlage noch einen 6:2-Sieg. Eine recht hunt zusammengestellte deutsche Mannschaft, mit Albrecht und Kuzorra, errang 1928 wieder in Oslo mit 2:0 den vierten deutschen Sieg. Aber dann riß die Erfolgskette plötzlich ab. Am 2. November 1930 reichte es in Breslau nur zu einem mäßigen Unentschieden von 1:1. Der in der zweiten Halbzeit an Stelle des verletzten Benrather's Hofmann einbringende Breslauer Kanke erzielte den Ausgleichstreffer. Das zweite Remis von 2:2 wurde vor zwei Jahren in Oslo herausgeholt. Das Torverhältnis steht also nach den bisher ausgetragenen Spielen 14:5 für Deutschland.

Welchen Ausgang wird die siebte Begegnung am kommenden Sonntag in Magdeburg nehmen? Nachdem was man von der deutschen oder weidischen Elf in Duisburg gesehen hat, ist natürlich ein Grund zur Besorgnis kaum vorhanden. Norwegen wird zwar einen ungleich stärkeren Gegner abgeben und sich nicht derart überbumpeln lassen wie die Belgier. Schon allein aus dem Grunde, weil die Norweger hinten nicht so offen spielen und auch in spieltaktischer Hinsicht den Belgieren überlegen sind. Aber eine direkte Sieggance wird man auch den Skandinaviern nicht einräumen können.

Wenn sich keine Umänderungen ergeben, wird sich in Magdeburg folgende deutsche Mannschaft dem holländischen Schiedsrichter van Marrel stellen:

Albrecht (Post. Düsseldorf)	Wigold (Post. Düsseldorf)	Stuhlfauth (Hamburg)	James (Hamburg)	Bender (Hamburg)	Wunder (Hamburg)	Buchholz (Hamburg)	Busch (Hamburg)	Reuter (Hamburg)
--------------------------------	------------------------------	-------------------------	--------------------	---------------------	---------------------	-----------------------	--------------------	---------------------

1. Kreisklasse

„Rheintraff“ — Sportverein 04 Düsseldorf

11 Uhr am Steigerturn.

Die Rheintraff wird am kommenden Sonntag auf dem Platze am Steigerturn trotz des Vorkampftages ein hinreichend volles Haus haben, weil der Gegner in Neuss seit je eine besondere Zugkraft besitzt. Die Fußballgemeinde denkt dabei an die großen und spannenden Spiele, die der Sportverein 04 in den letzten Jahren gegen die Sportfreunde geliefert hat, bei denen es immer knapp und mit wechselndem Erfolg zu Ende ging. Welche große Leistung von der D.J.R. „Rheintraff“ da am Sonntag morgen gefordert wird, liegt auf der Hand. Die Gewinnchancen sind für die Neusser nicht allzu groß, doch könnte es bei aufmerksamer Deckungsarbeit zu einem ehrenvollen Unentschieden reichen; und dieses Unentschieden würde schon eine ziemlich überraschende in dieser Klasse darstellen.

BV. Erkrath — Ballspielverein

2.30 Uhr in Erkrath.

Dem Tabellenstand nach zu urteilen, sollte der Ballspielverein in Erkrath zu einem Erfolg kommen; doch ist dabei zu bedenken, daß der Gastgeber auf eigenem Boden ein sehr gefährlicher Gegner ist. Beim letzten Gang erstritten die Neusser auch auf einem fremden Gelände einen einwandfreien Sieg, und ein neuerlicher Erfolg ist für Neuss um so notwendiger, da es gilt, sich in der Spitzengruppe der Tabelle festzusetzen. Wenn die BV. das wichtige Spiel entsprechend ernst nehmen, so sollten sie mit einem Sieg aus Erkrath heimkehren.

Was macht die 2. Kreisklasse?

3. Gruppe.

Neuss — Horem.

3 Uhr auf der BV-Kampfbahn an der Altmannstraße. Der 1. Novembersonntag wird u. a. den Neussern die ersten Punkte einbringen. Die Mannschaften kennen sich aus früheren Freundschaftsspielen, kennen also auch ihre Spielweise. Die Gäste können zwar bisher einen Sieg aufweisen und zwar über Weidenich. Trotzdem glauben wir nicht, daß sie die Gäste zu schlagen vermögen werden, da diese ernstlich den Versuch machen wollen, von dem unglücklichen Tabellenende fortzukommen.

Weidenich — Niederrhein.

Die Besucher haben bisher mehr an Können verraten als ihre Gastgeber. Diese Tatsache darf sie aber dennoch nicht leichtsinnig machen, denn auf heimischem Boden haben die Vorhänder meist einen nicht leicht zu überwindenden Gegner ab. Immerhin müßten die Niederrheiner sich knapp durchsetzen können.

Stürzelberg — Ralsenport Bückeburg.

Dieses Treffen möchte man als die Delikatesse der 2. Kreisklasse bezeichnen, denn der Spitzentreiter aus Bückeburg wird sich gewaltig strecken müssen, wenn er beide Punkte heimzuführen beabsichtigt. Sollte ihm dies gelingen, was wir noch sehr stark bezweifeln, dann muß er in Bückeburg antreten. Aber auch in dieser wird er schwer zu kämpfen haben. Für uns

Schwarz-Weiß Neuss — Gladbacher TSC.

Der morgige Gegner der Schwarz-Weißen, der durch die Fusion mit der Hohen-Abteilung des Gladbacher Sportklubs im vorigen Jahre zu den führenden Vereinen Westdeutschlands gehörte, hat auch in dieser Saison beachtenswerte Siege über gute westdeutsche Hochklassen aufzuweisen. Der Gladbacher Hockey- und Tennisverein, weit über Westdeutschlands Grenzen hinaus bekannt als Veranstalter der großen internationalen Hockeyturniere, verfügt über eine schnelle und harte erste Herren-Elf, die auf allen Posten gleich gut besetzt ist. Sie ist bekannt als eine Mannschaft, die bis zur letzten Sekunde um den Sieg kämpft. Die früheren Begegnungen der morgigen Kontrahenten fielen zumeist zugunsten der Neusser aus, endigten aber in den letzten zwei Jahren durch das Erstarren der Gladbacher mit wechselseitigen Unentschieden. Die Schwarz-Weißen haben morgen zu beweisen, daß das vorläufige Spiel in Bonn nicht durch ihre Schuld und eigenes Nichtkönnen verloren ging. Sie müssen aber schon an die gute Form der letzten Spiele anknüpfen, wenn sie einen Sieg für ihre Farben buchen wollen. Ein Sieg über diesen starken Gegner wäre aber nicht nur ein schöner Erfolg, sondern er ist auch notwendig, um das „Prestige“ der Neusser Spielstärke zu wahren. Auf jeden Fall ist am Sonntag im Nordpark ein spannender Kampf zu erwarten, dessen Ende wir bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften offen lassen. Abflug 15.30 Uhr im Nordpark.

Außerdem spielen noch die beiderseitigen Alte-Herrenmannschaften, die Damen- und die Knabenelf. In dem Spiel der A. H. Mannschaften erwarten wir die Schwarz-Weißen in Front, während die Neusser Damen wohl die Überlegenheit der Gladbacher anerkennen müssen. Abflug Damen und Alte Herren 14 Uhr. Knaben 10.30.

bleibt mindestens ein Punkt, wenn nicht sogar beide, beim Platzverein.

Dormagen — Jons.

Die Reise nach Dormagen wird den Jonsern nach unserm Dafürhalten nicht viel einbringen, da die „Halbblöner“ in ihren vier Spielen unabweisbar mehr gezeigt haben. Dazu kommt der Vorteil der heimischen Umgebung, der gerade für die Gastgeber ein harter Plusfaktor ist.

4. Gruppe.

Eintracht Bückeburg — Heerdt 1930.

Nächst dem Spiele Stürzelberg gegen Ralsenport Bückeburg ist diese Begegnung die interessanteste dieser Klasse. Der Gast führt in dieser Gruppe mit einem Punkt Vorsprung die Punkteleiter an vor dem Gastgeber, der aber auch noch ein Spiel mehr hinter sich hat. Wesentliche Unterschiede vermerken die bis jetzt erzielten Ergebnisse der beiden Partner nicht. Daher ist die Vorherage nicht leicht. Wir meinen, daß die Heerdtler schwerlich mehr als einen Punkt mitzuführen erreichen werden.

Büttgen — Provinzialsportverein Düsseldorf.

Der glücklichere Tabellenstand läßt uns mehr für die Gäste einnehmen als für die Gastgeber. Hinzukommt, daß die letzteren nicht sehr beständig in ihrer Form sind. Leicht wird den Gästen die Vorherage nicht leicht. Wir meinen, daß die Heerdtler schwerlich mehr als einen Punkt mitzuführen erreichen werden.

Glehn — Niederrhein.

Uns sind die Besucher noch zu wenig Spielerfahren, als daß wir ihnen gegen Glehn, dazu noch in Glehn, einige Siegesaussichten einzuräumen vermöchten. Sie werden sich darauf beschränken müssen, ehrenvoll abzuschneiden zu versuchen und die Augen offen zu halten, um noch möglichst viel hinzuzulernen. Der Kampfgeist allein reicht nicht immer zum Siege aus.

5. Kreisklasse

Adler Neuss-Weidenich — Sportverein Nordstadt.

15 Uhr Bierener Straße.

Die Nordstädter haben am Sonntag gegen den Ortsrivalen Adler ein Meisterschaftsspiel auszutragen, obwohl sie einen Tag vorher gegen die Spielvogel, Weidenich spielen. Normalerweise sollte ja ein Sieg der Nordstädter herauskommen. Es fragt sich nur, ob die Leute vom Vortage hier nicht zu sehr „mitgenommen“ sind. Aber auch unter diesen Umständen sollten die Nordstädter noch zu einem wenn auch nicht deutlichen Siege kommen.

Rot-Weiß Grimlinghausen — Arminia Aartr.

Beide Mannschaften treffen am Sonntag 2.30 Uhr im M.-Spiel zusammen. Arminia Aartr konnte im letzten M.-Spiel Siegfried Hof überaus eindrucksvoll niederkämpfen. Nach dieser Überlegenheit muß man den Ausgang des Spiels als völlig offen bezeichnen. In der 2. M. spielt um 11 Uhr gegen die gleiche von Sportverein Hofellen 1930.

SV. Siegfried Hof — SV. Hofellen.

Dieses Meisterschaftsspiel wird zu einem spannenden Kampf führen, denn die Hofellen sind augenblicklich in guter Fahrt und warteten in den letzten Spielen mit besonderen Leistungen auf; sie werden auch den Hofellen recht viel zu schaffen machen. Doch auch die Siegfrieder haben sich etwas besonderes vorgenommen, vor allem wollen sie die Abwehr, die sie in Aartr erlitten, wieder wettmachen und wir glauben, daß es ihnen unter Berücksichtigung des Vorteils des eigenen Platzes gelingen wird, die Punkte bei sich zu behalten. Abflug 2.30 Uhr.

Sportverein „Nordstadt 30“ feiert Platzweiche.

Der Sportverein Nordstadt 30, der in den Deutschen Fußballbund aufgenommen worden ist, feiert heute seine Platzweiche, verbunden mit Stiftungsfest. Unter Vorantritt einer Musikkapelle wird der Festzug vom Vereinslokal Brand, Gladbacher Straße, um 14.45 Uhr zum neuen Platz ziehen, wo die Platzweiche mit anschließendem Fußballspiel Nordstadt gegen Neuss-Weidenich stattfinden geht. Im Anschluß daran wird der Festakt im Saale Brand gehalten. Für Musik, Tanz, humoristische Vorträge usw. ist Sorge getragen. Einladungen sind an die Stadtverwaltung, Kreisleitung, Standarte 257, SV. und an die hiesigen Vereine ergangen.

Hiesige Redakteure schreiben, hiesige Arbeiter setzen u. drucken, hiesige Angestellte und Boten befördern die
Neuss-Grevenbroicher Zeitung
e ist die einzige Zeitung, die in Neuss entsteht.

2.30 Uhr

unten reichen.
Der etwas
knappen Sieg

auf der Gut
ten nicht noch
derath werden
Heimreise an-

nehmend, hat
sich nicht so
auf dem kleinen
eg und Punkte

en.

Sperrath 2.,

urath 2. gegen

ochneutrich 2.

en), Gusterf 2.

ustorf 2. gegen

ochneutrich 2.

2., Büchen 2.,

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

2., Büchen 2.

Nacht- und Sonntagsdienst haben vom 4. bis 11. Novem-
ber die Köwen- und Nordapotheken.

Lieferwagen gegen Lastwagen. Gestern mittag erfolgte an
der Gessentorbrücke ein Zusammenstoß zwischen einem hollän-
dischen Lieferwagen und einem Lastkraftwagen. Der Liefer-
wagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Einbruch. In der vergangenen Nacht wurde in einem Ge-
schäft auf der Furtch eingebrochen.

Schuß durch das Fenster. In der Nordkanal-Allee wurde
mit einer Floberbüchse durch ein Fenster geschossen.

Musikalische Vortragsreihe in Neuf.

Werke von Richard Wagner und Beethoven in der ersten
Semesterhälfte.

Am Montag, dem 13. November, beginnt um 8 Uhr
abends, die von Dr. Werner Karthaus geleitete musika-
lische Vortragsreihe der Stadt Neuf im Musi-
kzimmer des Staatlichen Quirinus-Gymna-
siums. Die Vortragsreihe — zu der Teilnehmerarten zum
Preis von 5.— Mk. (Jugendliche und Erwerbslose bezahlen die
Hälfte) im Stadtverordnetenrat oder am ersten Abend gelöst werden
können — wird zuerst Richard Wagner behandeln; es werden
von der Sopranistin Hilde Karthaus Stücke aus dem
„Fliegenden Holländer“ und aus „Tristan und
Isolde“ vorgetragen werden.

An den späteren Abenden der ersten Semesterhälfte folgen
Werke von Beethoven, dessen zweite Violoncellosuite
(Violoncello: Walter Scheine) und dessen berühmte Klavier-
sonate op. 57, die sog. „Appassionata“ vorgeführt und
ihrem künstlerischen Wesen nach analysiert werden. Frau
Karthaus-Cornelius wird das Werk spielen. Es wird noch
einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Musikfreunde ohne
musikalische Vorkenntnisse und daß vor allem auch Jugend-
liche ohne Schwierigkeiten den Vorträgen werden
können. Gerade heute, wo das Ziel allgemeiner hoher musik-
kultureller Durchdringung wieder glücklich in den Vordergrund
gerückt ist, muß die Teilnahme an der musikalischen Vortrags-
reihe empfohlen werden!

Kreditgenossenschaften als Sparanstalten.

Die unter dem Namen Kreditgenossenschaften, Vorschuß-
vereine, Darlehnskassen bekannten Genossenschaftsbanken des
städtischen und ländlichen Mittelstandes haben sich als ihre
besondere Aufgabe die Versorgung ihrer Kunden- und Mit-
gliederkreise mit kurzfristigen Krediten gestellt. Jedoch
ist dies nur die eine Seite ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit.
Auf der anderen Seite sind sie seit Beginn ihres Wirkens, also
seit den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, be-
müht, den werktätigen Kreisen, überhaupt allen angehörigen
Kreisen, bei der Anlage wie bei der Bewirtschaftung ihrer Gelder
zur Verfügung zu stehen.

Namentlich in den beiden letzten Jahrzehnten ist von den
Genossenschaftsbanken neben den bekannten Spareinrichtungen,
insbesondere für Geschäftsleute der Scheckverkehr und die
laufende Rechnung eingeführt worden. So bieten die
Genossenschaften einmal die Möglichkeit, bei guter Verzinsung
bei ihnen die erparten Gelder auf Sparkonto anzulegen, zum
anderen für den laufenden Geschäftsverkehr das Scheckkonto
und das Kontokorrentkonto vorteilhaft zu benutzen. Damit
erfüllen sie auch eine große volkswirtschaftliche Aufgabe, durch
Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs der deutschen
Wirtschaft zu dienen und durch Kreditabgabe an den deutschen
Mittelstand zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit beizutragen.

Die Tatsache, daß bei den deutschen Kreditgenossenschaften
seit der Stabilisierung wieder 3 Milliarden an Einlagen
angefammelt sind, zeugt nicht allein für das Vertrauen, das
man diesen Selbsthilfeorganisationen entgegenbringt, sondern
auch für ihre Bedeutung in der deutschen Wirtschaft als Kredit-
verleiher der kleinen und mittleren Kreise in Landwirtschaft,
Handel und Gewerbe. Ihre Spar-, Scheck- und Kontokorrent-
einrichtungen stehen jedermann, Mitgliedern wie Nichtmit-
gliedern, jederzeit zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Mißbrauchtes Vertrauen.

Wegen Urkundenvernichtung verurteilt.

Als am 27. März der damalige Bürgermeister Kachmann
in Neuenheim verurteilt wurde, wurde sein Amtszimmer
versteigert. Zu der angeordneten Prüfung der Akten im
Dienstzimmer des Bürgermeisters war damals auch ein
Kaufmann und Rentengutspächter mit hinzugezogen worden.
Später stellte sich heraus, daß aus den das Rentengut betr.
Aktenfäden ein Brief und die Protokolle zweier Vernehmungen
des Rentengutspächters durch den Bürgermeister fehlten.
Unter der Anlage der Urkundenvernichtung erschien der An-
geklagte vor der Düsseldorf Großen Strafkammer. Der
Angeklagte gab nur zu, den Brief eines Düsseldorf Rechts-
anwalts an den Bürgermeister zunächst weggenommen, dann
aber wieder den Akten beigefügt zu haben. Mit großer Be-
stimmtheit bestritt er dagegen die Wegnahme und Vernich-
tung der Vernehmungsprotokolle. Die Beweisaufnahme war
vernichtend für den Angeklagten. Und der direkte Schuldbe-
weis wird schließlich durch eine Hausangestellte erbracht, die
unter Eid bezeugt, durch einen Spalt in der Tür habe sie
damals den Angeklagten am Tisch bei der Arbeit beobachtet
und deutlich gesehen, wie er ein Blatt aus dem Aktenstapel
nahm und in die Tasche steckte.

Die Strafkammer hatte keinen Zweifel an der Schuld des
Angeklagten und verurteilte ihn wegen Urkundenvernichtung
zu vier Monaten Gefängnis.

Büchertisch.

„Neues Volk“.

Um die Erhaltung kostbaren Erbgutes unseres
Volkes, für die Festigung von Art und Wesen des deutschen Men-
schen geht der Kampf, den die vom Aufklärungssamt für Bevölke-
rungspolitik und Massenpflege herausgegebene Monatschrift „Neues
Volk“ führt. Was die neue Zeitschrift so auszeichnet, ist ihr all-
gemeinverständliche Klarheit, mit der erste Fachleute auf dem
brennend wichtigsten Gebiet der Bevölkerungspolitik unter Augenmerk
auf Dinge richten, die tatsächlich im wesentlichen unbekannt sind!
Neben den Zielen der Bevölkerungspolitik und Pflege der deutschen
Rasse zeigt „Neues Volk“ auch, welche fälschlichen Erbgüter in
Sitten und Gebräuchen der vielfältigen deutschen Stämme enthalten
sind. Die Monatschrift kostet vierteljährlich nur 0,75 RM, bei
freier Postzustellung. Der Verlag der Deutschen Volkshilfe, Berlin
W. 35, Potsdamer Straße 118 b, versendet auf Wunsch Probe-
nummern kostenlos.

Auftakt zur Wahl!

Zur diesmaligen Wahl, die der ganzen Welt zeigen wird,
daß ganz Deutschland die überaus großen Leistungen
unseres Führers anerkennt und billigt, werden in Neuf
folgende

4 Groß-Kundgebungen

zeigen, daß auch in Neuf nur eine Meinung herrscht —
die unseres Führers Adolf Hitler!

1. Sonntag, den 5. November, vormittags 11 Uhr
spricht

Staatsrat, Gauleiter Florian
im Apollo-Theater (früher Residenz-Theater). Bei
besonders günstiger Witterung wird diese Kundgebung
auf dem Marktplatz verlegt.

2. Mittwoch, den 8. November 1933, nachmittags 5 Uhr

Demonstrationszug der NSD. — Abmarsch von
Feldhaus. Anschließend auf dem Marktplatz kurze
Ansprachen von

Gaupropagandaleiter Brouwers und
stellv. Gaubetriebsstellenobmann Bangert.

3. Mittwoch, den 8. November 1933, abends 8 Uhr

spricht
stellv. Gaubetriebsstellenobmann Bangert
im Atlantik.

4. Samstag, den 11. November 1933, abends 8 Uhr

spricht Reichshandwerker der Arbeit und Landesinspektor
der NSD.
Staatsrat Willi Bürger
in der Bürgergesellschaft.

Für schwerbeschädigte Kriegs- und Arbeitsopfer werden
Plätze freigegeben.

Neußer Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Zeigt durch regste Teilnahme an den Veranstaltungen
Eure Ergebenheit zur Führung Adolf Hitlers!

Schmüdet und flaggt an diesen Tagen Eure Häuser.

Zeigt der ganzen Welt, daß auch wir Neuffer gewillt
sind, einzutreten mit Adolf Hitler für

Friede, Ehre und Gleichberechtigung.

Heil Hitler!

gez. Erich Bürger, Kreisleiter.

Vereinsnachrichten.

Kath. Gefellenverein. Heute 7-8 Uhr Bücherausgabe, 8 Uhr Schach
Besprechung. Sonntagmorgen 9 Uhr Bezirkskonferenz. Montag 20.15 Uhr
Versammlung; Vortrag Rektor Viegan. Dienstag 20 Uhr Werk-
abend Metallhandwerker; Fachzeichnen der Schneider.

Männerobstallität. Morgen 5 Uhr Anbadst im Münster; anschließend
Lichtbildervortrag in der Fortitudo: Die bedeutendsten Marinsagen
Wahlrechtsreform.

Deutscher Landesverein. Ortsgruppe Neuf. Zu der morgen 5 Uhr
im Saale des Klosters Marienberg (Königliche Alleenstraße) stattfindenden
Ausführung des Welterienpiels „Zugenden der hl. Hildegardis“ wer-
den die Mitglieder nebst Angehörigen herzlichst eingeladen.

Verein kath. kaufm. Gehilfen und Beamten. Montag 6-8 Uhr
Kranenstöße und Bibliothek; 7 1/2 Uhr Turnen; 8 Uhr Vortrag:
„Du und Er.“

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Einfachsonntag beginnt um
1/2 7 Uhr Regionalfeier. Teilnehmer Karten heute nachmittag beim
Kassierer M. o. o. (Mischstraße) abholen. Nicht Angegebene können
nicht mehr berücksichtigt werden.

Jungfrauenkongregation der Münsterpfarre. Sonntag 19 Uhr Eltern-
abend Gruppe Neuf. Montag Caritasabteilung. Volkstanzkursus.
Gruppen Jungarbis, Hildegardis. Dienstag Lautenabst. Gruppen Judith,
Groschiltha, Hildegardis, Maria, Chorgruppe Cäcilia.

Welterien. Sonntag von 3-4 Uhr Novizenunterricht für Män-
ner in St. Sebastian.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Volkstanz fällt diese Woche aus.
Jungfrauenkongregation St. Marien. Montag 8 Uhr Bibelkreis:
„Christus aus der Hl. Schrift.“ Dienstag 1/2 8 Uhr Caritasgruppe; 8 Uhr
Gruppenführerinnen.

Jungfrauenkongregation St. Dreifürstigen. Sonntag 1/2 8 Uhr Hl. Messe
u. Kommunikation der Jungfrauen; 1/2 12 Uhr Probe für die, welche auf-
genommen werden, in der Kirche. 5 Uhr feierliche Aufnahme mit Predigt;
alle Jungfrauen und Eltern sind eingeladen. Montag 8 Uhr Gruppe
Hildegardis. Dienstag 8 Uhr Gruppen Hildegardis und Lieder.

Kath. Jungmännerverein St. Dreifürstigen. Sonntag 8 Uhr Spiel-
abend. Montag 6 Uhr Sippe Wölfe, 7 Uhr Sippe Fuchs, 8 Uhr Gelände-
übung. Dienstag 6 Uhr Sippe Tiger, 8 Uhr Sippe Schwan. Panther,
Börsen und Kreuzritter.

Sturm- und Jungstark St. Josef. Montag Heimabend der Jungstark.
6 Uhr 2 Gruppe. Dienstag 1/2 8 Uhr Ballen der Jungstark.
Jungfrauenkongregation St. Josef. Sonntag 9 Uhr Rodfuss. Mon-
tag 1/2 8 Uhr Turnen. Montag und Sonntag 1/2 8-10 Uhr Nä-
sturs. Dienstag 7-9 Uhr Gruppen Hildegardis und Lieder.

Deutscher Werkmänner-Verband, Ortsgruppe Neuf. Heute 20 Uhr im
Totale Koppensburg. Adolf-Hitler-Strasse Monatsversammlung. Elek-
tronische Mittel werden zur Mithildbeitrag aufgeschoben.

Reichsarbeiter deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (Fachgruppe 2).
Montag 7 Uhr (Mittag) 8 Uhr (Abend) bringende Beisprechung. Alle!
B. W. M. Montag 20 Uhr Marienhaus Eingebend; Leitung Frau
G. e. r. m. a. n. n. (Tafelberg). Gleichzeitig Montag letzter Termin für die
Kursanmeldung. — Beitragszahlung.

Verein ehem. geb. Jäger und Schützen. Morgen Schießsportanlagen in
Karthaus-Grünhagen. Alle gebenden Grundsätze der alten Armee wer-
den erwartet. Abends 8 Uhr grüner Abend mit Preisverteilung Hotel
Pillar. Hierzu sind alle Kameraden des Kreisfregierverbandes einge-
laden.

D. V. S. S. Stamm Garzweiler. Heute abends 8 Uhr Sippe Leopard
und Wölfe treten im Heim (Pflanzhof).
Kantonsjugendverein Garzweiler. Sonntag morgen 10 1/2 Uhr wichtige
Versammlung bei W. W. e. r. t. h. Nichterfahrenen wird bestraft.

Weitere Vereinsnachrichten am Montag.

Marktbericht der Obst- und Gemüseversteigerung zu Krefeld
vom 2. Nov. 1933.

	M. Wert von bis	M. Wert von bis
Je 100 Pfund		
Frühkartoffeln	—	—
Industrie	—	—
Winterpinat	1.00	1.40
Feldblat	4.90	5.50
Postfisch	3.10	3.50
Welschfisch	2.50	2.70
Dauerweissfisch	14.10	15.70
Kohlentofel	—	—
Grünkohl	—	—
Brüetel	3.20	3.50
rote Möhren	2.80	3.70
rote Beete	1.70	—
Tomaten	—	—
Schwarzwurzeln	—	—
Wirsing	—	—
Wepfel	—	—
Je 100 Stück		
Kabiete	2.30	—
Sellerie	6.50	10.30
Porree	1.40	2.10
Blumenkohl	13.10	25.10
Kopfsalat	2.40	3.00
Endivien	4.90	5.50
Kohlraabi blau	4.30	4.50

Anfuhr: Gemüse aus Nachtrage Gemüse aus
Nächste Gemüse-Versteigerung 6. 11. 33.

Persil
Ihr guter Helfer allezeit

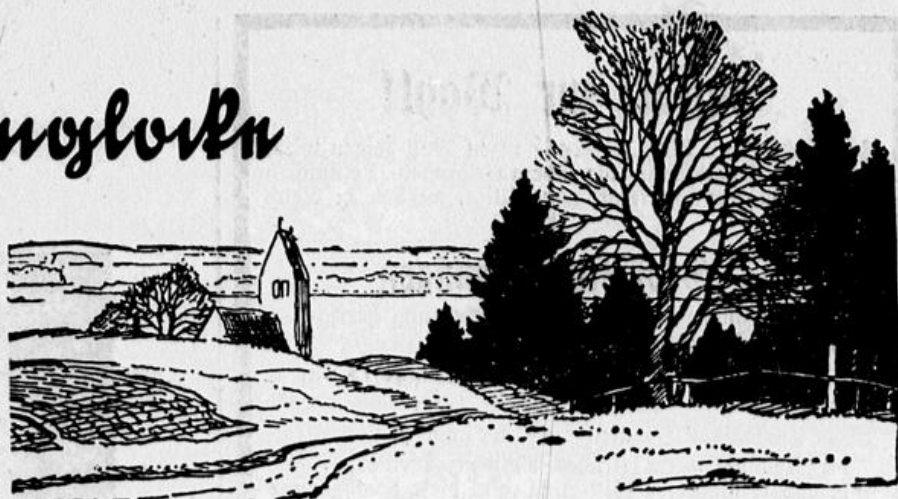
5 Pfennig für Sie
beim Doppelpaket!

Das große Persil-Doppelpaket kostet nur 65 Pf. Das ist eine Ersparnis von 5 Pf. gegen 2 Normalpakete! 5 Pf. weniger ausgeben für so viel gute Qualität! — Das ist ein Vorteil, den Sie mitnehmen sollten, das ist Sparsamkeit am richtigen Fleck! Preis des Persil-Normalpakets 35 Pf., Preis des großen Doppelpakets 65 Pf.

Das A und O der Waschwäsche bleibt:

Ein Wintermorgen von Enifur

Eine Glockengießer-Geschichte aus Ostfriesland
von Johann Wismar-Pedit — Nummer 6



Aber am nächsten Sonntagmorgen ist alle Bitternis wieder wie weggeblasen für den Augenblick, da der Bannberger Schichtmeister im Pflasterstuhl vorn das Marienchen knien sieht. In was für ein brünstiges Gebet mag sie versunken sein. Das Epithümlein beschattet ihr helles Gesicht, das aus der weißen Halskrause auflieft. Ganz nahe bei ihr steht der Perwein und sieht, wie sich der seidene, schimmernde Brustfleck manchmal hebt unter einem tiefen Seufzer. Die Sonne verfangt sich mit einem Strahlchen in der silbernen Gürtelschnalle und das feine Tuch des Gewandes fällt in schweren Falten zum Kniechemel nieder, kühlt im Kreis auf den Boden hin. Wie ein Bildnis, denkt sich der Perwein, muß die Augen immer wieder niederbannen auf seine Bethänd, sie wollen ihm fort auf die wonnige Weide gehn.

Jetzt ist eine kleine Unruh hinter ihm, er achtet es nicht, jetzt wird es finstler vor ihm, das achtet er wohl. Wer stellt sich in so verspäteter Zeit vor seiner Tür? — Ein wohl, alle Köpfe reden sich. Der Rosenberger in ihrer Kirche? Will sich der Lutherische bekennen?

Ja, bis die andern denken, was der da will, hat es der Perwein längst heraußen. — Der hat sich was ersucht, müßt er doch blind gewesen sein, wie er zum erstenmal ins Marienhaus kommen ist, müßt er kein Junfer sein, wenn er mit feuchter Hand nach jedem ausstreckt, nach allem, was ihm lüftet.

Des Perwein ganze Frohstimmung ist dahin, seit vor seiner Nase sich das feine Federwams aufrührt, aus dessen Schlitzen rötelter Brostat schimmert. Und ein Zierdegen klumpert ihm an der Seite, die Sporen klingen leise, weil die Füße nicht stillhalten können. Das Barock hat der Rosenberger an die Brust gedrückt und der weiße Knauf ist auch immer in Bewegung, das Stillhalten in einer Kirche ist der nicht gewohnt. Und das Kopfhaar muß der eingedreht haben wie ein Hochzeitsröhl seine Mähne, so ein geschätzter Junfer! Wenn der mir an des Zustan einigem Kind heran schnüffelt, schlag ich ihm die Knochen aus dem Leib.

Das ist ein unguet Beten hinter des Rosenbergers Rücken, ein wüßtes, untrübseliges Sinnen. Vergern sich schon andere auch, daß der Lutherische Junfer in ihre Kirche geht. Und weil der Herr von Rosenberg Altar, Vikar, Choralang und alles sonstige Sonntagsgepräge ganz außer acht läßt, grad nur Augen für das Leisacher Marienröhl hat, verziehen sie nun wohl, was ihn heringezogen hat. So ein Schlüßel, dem ist die Kirchen auch noch recht, wenn er einer Augenweide nachgeht.

Hat der Rosenberger aber wirklich die größere Sünde wie der Bannberger Schichtmeister, der ja auch nur ihrewegen keine Besper mehr ausläßt, und kein Hochamt mehr wo anders anhören mag?

Das Marienchen schaut nimmer auf, und hat sich zwischen Gebet und Gebitt schon ausgemalen, wie es sein wird, wenn sie dem Perwein einmal ein kleines Blicklein hinwirft, daß er mit einem Meint, sie sei gestern nur darum auf und davon, weil sie nichts wissen wollte von seinem Traum. Jetzt aber wagt sie sich nimmer zu rühren, wagt völlig mit zu schnaufen. Ein bißl, ein ganz klein bißl ist ihre Besonnenheit auch — nein um Jesu willen, Stolz darf man doch das mit nennen, sie ist halt nur ein Mensch und ein dummes Maibl dazu. Über junge Mannseut so zur Sünde verleiten müssen, daß sie

im Haus des Herrn seiner vergessen. — Jetzt rinnen ihr zwei heimliche Zähren in die Bethänd hinein. Ach sie will ja gar und gar nichts anderes als ein bißl Lieb und ein bißl Glücklich sein.

Am Kirchplatz sammelt der Rosenberger leutlich Schichtmeister und Knappen um sich herum, bringt ihnen seines Vaters Gruß und Sandschlag als ihren Bergherrn, in dessen Namen nun hier der Sohn ins Gewer tritt. Beim Pflaster auf Oberfaltenstein wölft er immer die Tage, die er hier zu bringen müßt, herberger, sei gut aufgehoben bei der Frau Margret Groppensteinerin.

Er redet öfter wie einmal just zum Perwein hin, der ist doch der jüngste von den Schichtmeistern und Jugend sucht nun einmal zur Jugend hin. Muß sich doch dort besser verstanden wissen, wie beim bedächtigen, alleit weisen Alter.

Der Albrechten Perwein, aber tut gut, als merkt er mit das Geringste von dem Vorzug, den ihm der junge Rosenberger gibt.

Jetzt geht das Marienchen vorbei, ziemlich knapp am Mannerrudel, geht aber nicht anders, weil sie einen großen Halbfreis bilden. Ein ganz klein wenig schaut sie sich nach dem Albrechten Perwein um. Das hat ihr heut schon Zorn getan, daß sich der dumme Junfer so vor die liebe Aussicht hinstellt. So hat sie ihm das Aug voll Liebe auch nicht schenken dürfen. Hätt sie das geahnt, wär sie gestern abend, ein Wörtlein später von seiner Seite fort, wer weiß hat ers mit übel aufgefacht, er ist gar herb in solchen Dingen, nun hat sie heut mit gut machen können, müßte jetzt noch versuchen, warum schaut er denn gar mit her?

Da aber kehrt sich rasch der Rosenberger nach ihr um, grad daß die Sporen klingen, wie ein silberner Glöckel und schaut sie mit unverhohlener Freude an, läßt das Barock, reißt mit der andern Hand sich den Degen schnell zurecht.

„Ei Junger Marienchen, ihr dünkt mich, seid das Schönste gewesen, was ich heut in der Leisacherkirche gesehen hab!“

Die helle Röte schiebt dem lieben Kind bis unter die dunkle Hutkappe, die Augen schauen blank und starr vor Schreck und irren wie hilflos nach dem Perwein. Der aber — wendet sich gar ab. Jetzt steht sie nachend da vor allen Leuten, am nachtichten vor ihm, dem Albrechten. Weß sie nur endlich einen Fuß vom Boden bringt, den andern auch, so eilt sie flüchtig heim-hinüber.

Des Rosenbergers unbefümmert frohes Lachen verfolgt sie bis in die Kammer.

Ja, der junge Burggraf Johann Andre Rosenberger, der ist kein Herber, keiner von denen, die ein menschlich Gnadenbild anbieten, der reißt mit frohem Mute und heikem Blut an sich, was ihm erreichbar ist, so es ihm nur gefällt.

Der Perwein lacht nach innen, nach außen steht er ein getrunenes Gesicht auf.

So sind die Maiblen, gestern ist sie ihm geflohen, weil er herlich, an ein heiliges gerührt hat, heut — dem Unflat, ist sie hergestanden wie ein Stod.

Der Rosenberger ladet die Schichtmeister zu einem Trunk, so will ers fortan halten bei seinem Bierlein. Erst müssen sie ihm über den Stand der Gruben Vericht erstatten, dann gibt es eine frohe Stund, die Rosenberger schau auf ihre Beut. Die Schichtmeister freut's, daß ein neuer Wind weht, der

alte Herr war schon ein wenig sehr beschwerlich, der Junge da hat lätiges Blut, der mag ihnen taugen.

Der Bannberger Schichtmeister kommt just neben dem Junfer zu sitzen, das kann immer nur einem gesehn, der sich darum nicht reißt. — Da redet ihn der Rosenberger lachend an: „Eija, du bist ja ein Leisacher, des wunderlieben Marienröhl in eurer Kirche, dem ich am Platz heraußen die Knie zittern gemacht hab, wie oft rauft ihr darum? Du, das ist eures Dorfes erste Bier, — du, — die ist fein!“

„Ja, Herr, das soll ist sie, unfres Dorfes erste Bier und ist auch des Leisacher Glockengießers einzig Kind. Ihr müßt es doch wissen, ward schon dort im Widum.“ tut der Perwein verschlossen. Der Rosenberger lacht. „Du lieber Himmel, merkt sich unfereins das? Und wenn ich darüber nachdenk, der bin ich doch in Bieng schon unterkommen, da war ihr Vater auch dabei, damalen aber war sie noch ein halbes Kind!“

„Ein halbes Kind ist sie freilich nimmer, ein halbes Weiß wohl, aber beim Herrn Vikar in guter Kuit!“

Des Perwein Augen blitzen den Rosenberger an. Der lacht hell auf.

„In guter Kuit? Schichtmeister, bist wohl du ein halbes Kind noch? So was Schönes, Einmaliges in guter Kuit? Bau einen erzenen Tabernakel und tu sieben Vorhängeschlöffer dran, in guter Kuit! O Marien, ich denk, die Hand ist schon wohl ausgewaschen, die nach dem Röhl langt, heut oder morgen — was wirkt denn rot?“

„Weiß ihr so spotten mögt, über was Reines, Schönes!“ trugt der Perwein auf.

Die andern gehen und lose Worte gehn hin und her, es weht ein neuer Wind, das teilt sich ihnen mit. „Geh Schichtmeister“, lacht der Rosenberger, nicht ein bißl ungehalten über sein finstres Gesicht, „bist eh schon wieder blaß — armer Maulwurf, hast zu wenig Sonne über dir — und neidest's einem andern, wenn er auch ein bißl in den Strahl käm?“

Halb lauernd, halb wühelnd ist die Frage und er bringt es dem Bannberger Schichtmeister zu. Der tut mit trokigem Mund Bescheid, faum daß ihm ein Schlüßel zwischen die schmalen Lippen kommt.

Dann schweigt er, der Rosenberger kehrt ihm den Rücken. Wenn du nit anders willst, Hartkloben, wär dir gern auf Freund geworden, denkst dich der Rosenberger. Er hält sich manchen Späß verprochen, einen Schichtmeister aus dem Ort zum Kumpen zu haben. —

In des Georg Erspämer Stuben steht das Marienchen, klein gedrückt vor dem Dheim. „Schau Kind, das wär ein Un- ding, dazu ist mir meiner Schwester Kind zu gut, und jedes Kind, des Herz noch so in Gottes Gnad steht wie das deine. Ja, ich weiß es, und danf alle Tag dafür, ist nit mein schwach Verdienst. Geh nur ins Chörl, nimmer in die Pflegerstühl, bist keine Augenweide für lutherische Junger und unfres Herrn Bethaus ist kein Zummelplatz für lüsterne Augen. Was hat er denn am Kirchplatz wollen?“ „Wollen? Ich weiß ja nit, was er will, lobhudelt er mich ganz schundhaft.“ „So schundhaft meint ers nit, ist noch jung und voller Liebermut.“ „O hätt ich doch mein Kuhl!“ seufzt das Marienchen auf. „Jugend steht im Sturm alleit, fest stehn muß sie halt, was ist denn mit dem Perwein?“

„Dem Schichtmeister?“ Jetzt schlägt Marienchen die Augen nieder. „Bei dem kenn ich mich nit aus“, sagte sie leise und verdächtig blinken ihre Augen.

„Und du Marienchen, was ist mit dir?“ linder könnt kein Vater fragen wie der Georg Erspämer fragt. Da bricht ein heißer Schmerz aus Marienchen's Brust und die Tränen kommen ihr in die Augen. „Mit mir? — Da kenn ich mich auch nit aus!“

„Kind.“ — der Vikar streicht ihr die Haare aus der Stirn — „wirf alles auf den Herrn, er wird's schon richten, sei ruhig Kind.“

Dann geht er still aus der Stuben und läßt sein armes Miß mit sich allein, mit sich und seiner ungewissen, jungen Not.

Der Herr Vikar Georg Erspämer weiß es nun, daß sein ihm unvertrautes Kind zwischen zweien Feuern steht, einem freischaf lodernden und einem, das in Weichalt steht.

(Fortsetzung folgt.)

**Laß Deinen Bruder nicht hungern!
Arbeite mit am Winterhilfswerk!**

Brauerei "Im Kessel" Krefelder Str. 42 Ruf 5751 Der gute Tropfen Neulser Art Alt-Bier reichh. Speisekarte. Kalte, warme Speise. Jeden Freitag Reibekuch. Stets frische Muscheln	Quirinus-Brauerei Niederstrasse 32 Heute: Bohnensuppe mit Ein- lage. Frisch. Hammel-Ragou
Industrie-Hotel Inhaber Körfer An der Rennbahn Ruf 3093 Bestgepflegte Biere Weinkarte Hildorfer Pilsener Franziskaner Leisbäu la. Küche Konferenzzimmer Vereinzm. ca 60 Pers. - Billard	Stadtgarten-Restaurant P. Neckenig Jeden Sonntag: Konzert Küch: Aug. Kreizer
Restaurant Peppikus Kapitelstr. 25 Ruf 2540 Das Haus der guten Küche Bestgepl. Biere Bestgepl. Weine Gesellschaftsräume	Hotel-Rest. Koppenburg Krefelder Str. 1 Ruf 4394 Tradition bleibt Tradition Auswahl von: Obergäriges Lager- bier Dortmund Union Kopplbahn - Vereinszimmer Bürgerlicher Mittagstisch.
Nicht billiger als . . . aber besser als . . . ist Münchner Pschorr-Bräu im Hotel-Rest. Sandweg. ½ Liter 50 Pfg.	Restauration Jaeger Am Markt 27 Ruf 5668 Bestgepflegte Biere Auswahl von: Wicküler Pils Schumachers Obergärige Vereinszimmer bis 60 Personen. Syphons außer dem Hause



Nach dem Spaziergange zu uns!

Neusser beliebte Winkel
Heute, Wohin?

Hotel-Pilartz F. Böminghaus Krefelder Str. 11 Ruf 4616 Die gutbürgerl. Küche Hildorfer Pils Münchner Löwen-Äu Separate Sala für ca. 30 bis 100 Pers. gut geheizt, r. Hochof., Vereine u. dgl.	Restaurant Paul Paar Friedrichstr. 41/43, Inh. H. Paar, Ruf 3420 Das beliebte gemütl. Familien-Restaurant Gepl. Biere — Weine — la. Küche Gesellschaftsräume Schöner Saal für Vereinsfeiern Jeden Sonntag Tanz	Restaurant Peppikus Kapitelstr. 25 Ruf 2540 Das Haus der guten Küche Bestgepl. Biere Bestgepl. Weine Gesellschaftsräume
---	---	---

Hotel-Rest. Koppenburg Krefelder Str. 13 Ruf 4394 Tradition bleibt Tradition Auswahl von Obergäriges Lagerbier Dortmund Union Kopplbahn Vereinszimmer Bürgerlicher Mittagstisch Jeden Sonntag Tanz	Zeughaus-Stube Inh. Herm. Paukstadt Das gemütliche Restaurant im Zeughaus Bestgepflegte Biere Dortmund, Aktien, Hildorfer, Pilsener Schumacher Äu Mittagsessen M. 1.10, Im Abonn. M. 0,90
Restauration Bürgerhof Friedrichstr. 41/43, Inh. H. Paar, Ruf 3420 Das beliebte gemütl. Familien-Restaurant Gepl. Biere — Weine — la. Küche Gesellschaftsräume Schöner Saal für Vereinsfeiern Jeden Sonntag Tanz	Obergär. „Im Dom“ Inh. Heinz Wiertz Michaelstr. 75 Ruf 5284 Das beliebte Obergärige Neulser Art Kalte und warme Speisen Seit 1701 im Besitz der Fam. Wiertz
Restauration Paul Paar Niederstraße 41 Die bekömmlichen, gutgepflegten Hildorfer Biere! Gesellschaftszimmer ca. 100 Personen Saalond. Bundeskegelbahn. Billard. Ruf No. 3660.	Restaurant „Sängerheim Hohenzollern“ Jos. Tillmanns Hermannplatz Ecke Kapitelstr. Ruf 5142 Die wohlbekömmlichen, beliebten Brenne-Biere, Barmen, Weine Schnittch. Vereinsaal für ca. 120 Personen
Brauerei für obergäriges Bier „Zum Marienbildchen“ Friedrichstr. 42/44 Ruf 6692 Das beliebte Obergärige Neulser Art	Restaur. „Zum Pömpke“ Inh. Jakob Sprenger Büttger Str. 63 Ruf 4071 Altdeutsche Bierstube Bestgepflegte Biere und Wein- diverse Schnittchen

6.35: Von ...
8.15: Von ...
8.25: Von ...
8.45: Von ...
9.30: Von ...
10.00: Von ...
10.15: Von ...
10.30: Von ...
10.45: Von ...
11.00: Von ...
11.15: Von ...
11.30: Von ...
11.45: Von ...
12.00: Von ...
12.15: Von ...
12.30: Von ...
12.45: Von ...
13.00: Von ...
13.15: Von ...
13.30: Von ...
13.45: Von ...
14.00: Von ...
14.15: Von ...
14.30: Von ...
14.45: Von ...
15.00: Von ...
15.15: Von ...
15.30: Von ...
15.45: Von ...
16.00: Von ...
16.15: Von ...
16.30: Von ...
16.45: Von ...
17.00: Von ...
17.15: Von ...
17.30: Von ...
17.45: Von ...
18.00: Von ...
18.15: Von ...
18.30: Von ...
18.45: Von ...
19.00: Von ...
19.15: Von ...
19.30: Von ...
19.45: Von ...
20.00: Von ...
20.15: Von ...
20.30: Von ...
20.45: Von ...
21.00: Von ...
21.15: Von ...
21.30: Von ...
21.45: Von ...
22.00: Von ...
22.15: Von ...
22.30: Von ...
22.45: Von ...
23.00: Von ...
23.15: Von ...
23.30: Von ...
23.45: Von ...
24.00: Von ...

erlich, der Junge

juft neben dem
er gefchrieben, der
der Kollenberger
des wunderlichen
er darum? Du,
die ist fein!

s erste Bier und
tut der Perwein
arüber nachdenk,
nen, da war ihr
noch ein halbes

ein halbes Weiß

berger an. Der

hl du ein halbes
s in guter Zeit?
Vorhängeschloß-
ent, die Hand ist
langt, heut oder

Reines, Schönes!

hin und her, es
it. „Och Schicht-
biß ungefallen
er blaß — armer
— und neibest's
Strahl kam?“

ge und er bringt
tut mit troigem
sein zwischen die

ihm den Rücken.
är dir gern auf
er. Er hält sich
meißter aus dem

s Mariachen, klein
das war ein Un-
gut, und jedes
et wie das deine.
mit mein schwach
die Pflegerfühl.
gäst und unfers
erne Augen. Was
sündhaft. „So
voller Liebermut.
s Mariachen auf.
aus sie halt, was

iechen die Augen
agte sie leise und

inder könnt kein
t. Da dricht ein
die Tränen kom-
enn ich mich auch

e Haare aus der
d's Kopf rächen

laßt sein armes
angewiesen, jungen

es nun, daß sein
mern steht, einem
glut steht.

tehung folgt.)

hungern!
hilfswerk!

be inn. Herm.
Pauktact.
ranti m Zeughaus
e Biere
Hildorf, Pilsener
er Alt
im Abonn. M.0,90

n Dom'
Wiertz
Ruf 5284
Oberbürger
Art
me Speisen
der Fam. Wiertz

hohenzollern'
mann
Kapitelstr. Ruf 5142
chen, beliebten
n. Weine Schnittch.
n. 120 Personen

n Pömpke'
Sprenger
Ruf 4071

Bierstube
ere und Weine
ntschien

Rundfunk

Sonntag, den 5. November 1933.

- 6.35: Von Hamburg: Hamburger Hafenkonzert.
8.15: Von Köln: Zeitungs- und Wetter-Nachrichten.
8.25: Von Stuttgart: A. Glaser: Leibesübungen.
8.45: Von Köln: Katholische Morgenfeier, „Gottfaden“.
9.30: Von Frankfurt: Feierstunde des Schaffenden. Heinz Korte (Klarinette), Erich Krauß (Viola), Reinhold Merzen (Klavier). Trio für Klarinette, Viola und Klavier Gedur von Mozart.
10.00: Von Stuttgart: Evangelische Morgenfeier. Der Stuttgarter Anabaptist „Sonntag“, Leitung: Hermann Gerte.
11.00: Von Köln: Gebanten am Sonntagmorgen.
11.10: Von Köln: Klavierkonzert. Katholische Messe von Beethoven, gespielt von Gerdert Weve.
11.30: Von Leipzig: Reichsfestung: Bach-Kantate „Man singt mit Freuden vom Sieg“, Kantate von Joh. Seb. Bach. Das Elbisch und Gewandhausorchester zu Leipzig: der Thomasmusik, Solisten: Hans Bach (Soprano), Margarete Janda (Alt), Anton Kroll (Tenor), Johannes Tetzel (Bass), Prof. Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Leitung: Thomaskantor Dr. Dr. Karl Straube.
12.00: Von Frankfurt: „Das erste Rein“, Deutschland verteidigt seinen Rechts-Rundfunk in Berlin, Berlin, Berlin.
12.20: Von Frankfurt: Mittagskonzert. Leitung: Willi Wille. 1. Florentiner Marsch von Raut. 2. Wiener „G'raß“, Walzer von Strauß. 3. Für einen Tanz, Charakterstück von Strauss. 4. Slavische Rhapsodie Nr. 2 von Friedemann. 5. a) Feuerfest, Bolle von Josef Strauss. b) Ziti-Tat, Bolle von Joh. Strauss. 6. Straßensymphonie, Marsch von Strauss.
13.10: Von Köln: Schallplatten, Nachrichten und Wige. Leitung: Tenhoff.
13.20: Von Köln: Ansprache zur Karole des Tages.
13.35: Von Köln: Kinderstunde. „Liedlein sein — fröhlich sein“, Leitung: Peter Klitzgen.
13.40: Von Köln: Aktion. Sie hören Hausmusik! Trio Nr. 5 in G-dur v. Haydn (Schneiderman (Violine), Schreiber (Gitarre), Gasse (Klavier)).
13.50: Von Köln: Eltern und Kinder. Widern und das Waisenhaus.
14.00: Von Köln: Mittagskonzert. Das Kammer-Ensemble, Solisten: Kläre (Soprano), Hans Gasse (Klavier), Walter Wille (Klavier).
14.10: Von Köln: Ansprache zur Karole des Tages.
14.20: Von Köln: Klavierkonzert des Ersten des Weidenschen Rundfunks, Leitung: Rudolf Korte; der Kammerchor des Weidenschen Rundfunks, Leitung: Bremer; Solisten: Karin Schmitz (Alt), Begleitung: Hans Gasse (Klavier).
14.30: Von Köln: Stimmworte.
14.45: Von Köln: Jut Unterhaltung. Kläre Gasse (Soprano), Walter Schneiderman (Violine), August Schreiber (Gitarre), Hans Gasse (Klavier). 1. Zerrade von Roder. 2. Schottische Lieder für Sopran, Klarinette, Violine und Gitarre von Beethoven.
14.55: Von Köln: Dichter des ganzen Volkes. Will Weper: Der junge Luther. Eine Erzählung.
15.00: Von Köln: Mitternachtsummer — und anschließend Musik. Zusammenstellung: Anne von Weiden. Leitung: Handner.
15.10: Von Köln: Sportbericht.
15.20: Von Stuttgart: Viren für Mit von Johann Sebastian Bach. Geigen von Lore Föder, Pedale von Otto Eysert (Cembalo) und Margarete Hofmann (Violine).
15.30: Von Stuttgart: Viren für Mit von Johann Sebastian Bach. Aus Beiträgen von Hans John, Will Weper, August Schreiber, Hans Gasse, August Freitag u. a.: Zusammengeleitet von Kurt Glimmer.
15.40: Von Stuttgart: Erstermusik. Das Südwestdeutsche Rundfunk, Leitung: Ferdinand Dross. 1. Ouvertüre „Der fliegende Holländer“ von Wagner. 2. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad“ von Cornelius. 3. Des Preludes von Raut.
15.50: Von Frankfurt: Zeitungs- und Wetter-Nachrichten.
16.00: Von Stuttgart: Du mußt wissen.
16.10: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht.
16.20: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.
16.30: Von Köln: Nacht- und Tanzmusik. Das Erbacher und die Tanzkapelle des Weidenschen Rundfunks, Leitung: Otto Julius Kühn.
16.40—16.50: Von Frankfurt: Nachtmusik.

Montag, den 6. November 1933.

- 6.00: Von Köln: Morgenkonzert. 1. Choral: „Ach, bleib' mit deiner Gabe“. 2. Spruch des Tages.
6.30: Von Köln: Morgenkonzert.
6.45: Von Stuttgart: A. Glaser: Leibesübungen (1).
6.55: Von Köln: Hans Jacob Reimars: Leibesübungen (2).
7.00: Von Frankfurt: Zeitungs- und Wetter-Nachrichten.
7.10: Von Köln: Wetterbericht.
7.15: Von Stuttgart: Frühkonzert.
8.15: Von Köln: Klavierkonzert.
8.20: Von Köln: Gide Brenus: Gymnastik für Frauen.
8.40—8.50: Von Köln: Für die Frau.
9.00: Von Frankfurt: Frühbericht.
Anschließend von Köln: Klavierkonzert.
10.10: Von Köln: Wir und die Welt. Mozart auf der Reise nach Prag. Fortfolge nach Eduard Moritz von Charlotte Moritz mit Will von Mozart.
10.20: Von Köln: Schallplatten für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. „Serfischen und verlegen.“ Ein Scherzspiel aus dem Reichsleben von Dr. Geis.
10.30: Von Köln: Rundfunkkonzert mit Schallplatten.
10.40: Von Köln: Wetterbericht.
10.50: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Südwestdeutschen Rundfunks. Landesinfonie-Orchester, Leitung: Otto Seyfert; Solisten: Kläre Janda (Soprano).
11.00: Von Frankfurt: Zeitungs- und Wetter-Nachrichten.
11.10: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.
11.20: Von Stuttgart: Mittagskonzert. 1. Lustiger Zingang der Comedian.

- Harmonik. 2. 1. Ouvertüre zu „Romeo und Julia“ von Tschaiowsky. 2. Solomes Tanz der sieben Schlier von Rich. Strauss. 3. Bolero von Ravel.
14.00: Von Köln: Ansprache zur Karole des Tages.
14.30: Von Köln: Schallplatten-Nachrichten.
15.00: Von Köln: Neues aus Forschung und Wissenschaft. Kurzberichte mit kurzweiligen Denkwürdigen.
15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen.
15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung.
16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Südwestdeutschen Rundfunks, Leitung: Gustav Görtlich.
Mitternachtsummer. Das Elbisch Heinz Wille, Fritz Börsenfeld, Fritz Wille (Klavier). Das Elbisch Heinz Wille, Fritz Börsenfeld, Fritz Wille (Klavier).
17.00: Von Köln: Ansprache zur Karole des Tages.
18.00: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
18.20: Von Stuttgart: Deutschland gerührt seine Wachen, und die andern? Parole: 18.40: Von Köln: Nachrichten.

Radio? nur KISTLER Neuss

Auch auf Ehesstands-Darlehen.

- 19.00: Reichsfestung. Stunde der Nation. Von Dresden: Johann Strauss, der Meister des Dreiviertel-Takts. Leitung: Ernst Josef Topik; Elsa Kuchmann (Soprano), Anton Maria Topik (Tenor); Schillerische Philharmonie; Jundtor.
20.00: Von Frankfurt: Giff und Feute.
20.10: Von Frankfurt: Zweites Mittagskonzert des Frankfurter Erbacher-vereins. Das Frankfurter Rundfunk-Ensemble, Solist: Walter Gieseling (Klavier), Leitung: Hans Kuchmann. 1. Große Fuge aus dem Streichquartett op. 33 von Beethoven (Bearbeitung für Streichquartett). 2. Konzert Nr. 2 für Klavier und Orchester in D-dur op. 85 von Brahms.
2.20: Von Frankfurt: Mittagskonzert. Von Hans Kuchmann, Spielleitung: Manfred Marlo.
22.00: Von Frankfurt: Zeitungs- und Wetter-Nachrichten.
22.10: Von Stuttgart: Du mußt wissen.
22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht.
22.40: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
23.00: Von Stuttgart: Nachrichten des Südwestdeutschen Rundfunks, Leitung: Gustav Görtlich.
24.00—1.00: Von Köln: Nachtmusik auf Schallplatten.

Dienstag, den 7. November 1933.

- 6.00: Von Köln: Morgenkonzert. 1. Choral: Gloria aus der „Deutsche Messe“ von Schubert. Spruch des Tages.
6.30: Von Köln: Morgenkonzert.
6.45: Von Stuttgart: A. Glaser: Leibesübungen (1).
6.55: Von Köln: Hans Jacob Reimars: Leibesübungen (2).
7.00: Von Frankfurt: Zeitungs- und Wetter-Nachrichten.
7.10: Von Köln: Wetterbericht.
7.15: Von Stuttgart: Frühkonzert.
8.15: Von Köln: Klavierkonzert.
8.20: Von Köln: Gide Brenus: Gymnastik für Frauen.
8.40—8.50: Von Köln: Für die Frau: Zeigenslieder.
9.00: Von Frankfurt: Frühbericht.
Anschließend von Köln: Klavierkonzert.
10.10: Von Köln: Schallplatten für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Rätze Martin: Kinderturnen mit Musik.
10.20: Von Köln: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
10.30: Von Köln: Wir und die Welt. „Stunde junger Generation“.

Enttäuschungen bleiben Ihnen erspart,

wenn Sie sich beim Kauf eines neuen Fadiogätes von mir beraten lassen. Fadiogätes kauft man nur im Fachgeschäft nur im Radiotechnischen Laboratorium Ingenieur Kurt Schneider Neuss Künsterstraße 8 Telefon 1215

- 11.25: Von Köln: Rundfunkkonzert mit Schallplatten.
11.55: Von Köln: Wetterbericht.
12.00: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.
12.15: Von Stuttgart: Überhörenkonzert im 20. Jahrhundert, Aufriß.
13.15: Von Frankfurt: Zeitungs- und Wetter-Nachrichten.
13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.
13.35: Von Köln: Mittagskonzert des Erbacher des Weidenschen Rundfunks, Leitung: Kühn; Solist: Rudi Rhein (Violine). 1. Fest-Ouvertüre von Leutner. 2. Romanze in G-dur von Beethoven (Rudi Rhein). 3. Ballettszenen von Glazimow.
14.30: Von Köln: Was ich meine Hörer wünschen. (Die frohlichen Jünn).
15.00: Von Köln: E.M. Mitter erzählt!
15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen.
15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung.
16.00: Von Köln: Nachmittagskonzert, Paul Müller (Violine) Peter Busch.

- (Viola), Paul Schmidt (Violoncello), Otto Eiter (Hörte), Peter Scheidt (Gagott), Walter Wille (Klavier); der Kammerchor des Weidenschen Rundfunks, Leitung: Bremer; das Kammerquintett.
18.00: Von Frankfurt: Jut Unterhaltung.
18.50: Von Köln: Nachrichten.
19.00: Reichsfestung Stunde der Nation. Von Hamburg „Der heitere Brahm“ Leitung: Gerhard Maas; Mitwirkende: Erna Kroll-Lange, Helene Gohl, Otto Stadelmaier, Bernhard Jaffstot (Geige), Bernhard Hamann (Violine), Richard Graefe (Klarinette), Albert Doelcher (Korn), Gerhard Gregor — Gerhard Maas (Klavier); der Nordfunkchor, Leitung: Gerhard Gregor; das Neue Nordfunk-Orchester.
20.00: Von Berlin Major a. D. Weber: Der Geist von Genf, der Völkerrund und wir.
20.10: Von Stuttgart: Am laufenden Band. Eine kunte Folge; das Elbisch-Orchester (Württemberg. Landesinfonie-Orchester), Dirigenten: Gustav Görtlich — Otto Seyfert; Wortregie: A. G. Richter; Musikalische Leitung: Fritz Gasse.
22.00: Von Frankfurt: Jut, Nachrichten.
22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen.
22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht.
22.40: Von Köln: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
23.00: Von Köln: Tanzmusik auf Schallplatten.
24.00—1.00: Von Frankfurt: Von deutscher Erde.

Mittwoch, den 8. November 1933.

- 6.00: Von Köln: Morgenkonzert. 1. Choral: „Gottes Macht und Zorhebung“, Erbacher Erbacher. 2. Spruch des Tages.
6.30: Von Köln: Morgenkonzert.
6.45: Von Stuttgart: A. Glaser: Leibesübungen (1).
6.55: Von Köln: Hans Jacob Reimars: Leibesübungen (2).
7.00: Von Frankfurt: Zeitungs- und Wetter-Nachrichten.
7.10: Von Köln: Wetterbericht.
7.15: Von Stuttgart: Frühkonzert.
8.15: Von Köln: Klavierkonzert.
8.20: Von Köln: Gide Brenus: Gymnastik für Frauen.
8.40—8.50: Von Köln: Für die Frau.
9.00: Von Frankfurt: Frühbericht. Anschließend von Köln: Klavierkonzert.
10.10: Von Köln: Wir und die Welt. Hans Friedrich Wille: „Starenachrichte“ / Kaiser Brüggemann: „Niederländische Originalen“ / Dr. August Terzer: „Niederländische Volkslieder: Mitternachtsummer.“
11.00: Von Köln: Schallplatten für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Rätze Martin: Kinderturnen mit Musik.
11.15: Von Köln: Unterhaltungskonzert mit Schallplatten.
11.55: Von Köln: Wetterbericht.
12.00: Von Stuttgart: „Das Ende der Ären Kindererziehung“, Kierliche.
12.20: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. „Flechte Solisten: Margarete Erbacher, Willi Domgraf-Fassbender und Marcel Wirtlich.
13.15: Von Frankfurt: Zeitungs- und Wetter-Nachrichten.
13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.
13.35: Von Stuttgart: Mittagskonzert der Kapelle Mario Neglio (von Greiners Großgaststätten).
14.00: Von Köln: Ansprache zur Karole des Tages.
14.30: Von Frankfurt: Stunde der Jugend. Stunde der Geide, Leitung: Dr. Gerd Burger.
15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen.
15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung.
16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. „Der Erbacher“ von Tonietti. Durchschnitt durch die Oper, Erbacher und über der Erde in Mailand (150 Mitwirkende), Leitung: Hans Kuchmann; Solisten: Kläre Janda — Ines Talsani Talsani — Memerino: Christa Solari — Belcor: Porruzo Conati — Dufammar: Eduardo Jancanti — Gianetta: Ida Marinari.
17.00: Von Deutschland: Dr. Dietrich: Mit Sitter an die Stadt.
17.20: Von Köln: Ansprache zur Karole des Tages.
17.35: Von Stuttgart: Mitternachtsummer. Kläre Wille (Soprano), Hans Kuchmann (Klavier), Leitung: Hans Kuchmann. Kläre Wille (Soprano), Hans Kuchmann (Klavier), Leitung: Hans Kuchmann.
18.00: Von Köln: Niederländische Volksmusik.
18.50: Von Köln: Nachrichten.
19.00: Reichsfestung: Stunde der Nation. Von Frankfurt: Durchschnitt durch die Mailische Operette. Das Rundfunkorchester, Leitung: Hans Kuchmann.
20.00: Von Frankfurt: Giff und Feute.
20.10: Von Köln: Unterhaltungskonzert des Erbacher des Weidenschen Rundfunks, Leitung: Kuchmann; Solist: Anton Schoenmaier (Violine). 1. Violinfest D-dur von Wille (Erbacherführung). Solist: Anton Schoenmaier. 2. Infonie Nr. 48 G-dur (Maria Theresia) von Beethoven.
21.15: Von Köln: Mitternachtsummer — und anschließend Musik. Zusammenstellung: Karin Kuchmann, Leitung: Josef Kuchmann.
22.00: Von Frankfurt: Zeitungs- und Wetter-Nachrichten.
22.10: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht.
22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen.
22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht.
22.40: Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
23.00: Von Frankfurt: Großes Walzerpotpourri. Das Rundfunkorchester Leitung: Hans Kuchmann.
24.00—1.00: Von Stuttgart: Nachtmusik.



Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 5. November 1933.

22. Sonntag nach Pfingsten.

St. Laurin, Neuf.

- Krankenwoche hat Herr Kaplan Völsfeld.
6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer.
8 Uhr hl. Messe.
9 Uhr Hochamt.
10 1/4 Uhr hl. Messe.
11 1/4 Uhr hl. Messe.
2 1/2 Uhr Christenlehre.
5 Uhr Andacht für die Mitglieder der Männergodsallität.
6 Uhr Allerheiligenandacht.

Werktag.

- hl. Messen um 6, 6 1/2, 7 1/4, 8 und 9 Uhr.
Montag morgen 6 1/2 Uhr Gemeinschaftsmesse.
Freitag abend 8 Uhr religiös-wissenschaftlicher Vortrag.
An allen Wochentagen bis Donnerstag einschließlich ist abends um 6 Uhr Allerheiligenandacht.
Samstag abend 6 Uhr Salveandacht.

St. Sebastian.

- 8 Uhr hl. Messe.
5 Uhr Andacht.

St. Marien, Neuf.

- Vormittags hl. Messen um 6 Uhr, 7 Uhr mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer, 8 Uhr mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Buzgunderschule, 9 Uhr, 10 Uhr Hochamt, 11 1/4 Uhr.
Nachmittags 1 1/2 Uhr Andacht für die Kinder. 1 1/2 Uhr Andacht zum Troste der armen Seelen.

Werktag.

- hl. Messen um 6, 7.10, 1 1/4 vor 8 und 1 1/2 Uhr.
Dienstag: 6 Uhr Gemeinschaftsmesse.
Donnerstag: 7.10 Uhr Segensmesse.
Von Montag bis Donnerstag einschließlich, Armeeseelenandacht und zwar Montag und Mittwoch um 8 Uhr, Dienstag und Donnerstag um 6 Uhr abends.

St. Barbara, Neuf.

- 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer.

9 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion aller Schulkinder.
An allen hl. Messen Kollekte für die Armen unserer Gemeinde gemäß der Vorchrift des Erzbischoflichen Generalvikariates vom 15. September 1933.

Nachmittags 3 Uhr Andacht zum Troste der armen Seelen.
Werktag.

hl. Messen um 7 Uhr.
Dienstag: 7 Uhr Seelenmesse für Frau Josephine Pilatus.
Von Montag bis Donnerstag ist abends um 6 Uhr Andacht zum Troste der armen Seelen.

St. Kamillus.

- 6 1/2 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe; Aussegnungsmesse für den Lourdesverein. 9 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. 5 1/2 Uhr Andacht zum Troste der armen Seelen.

Werktag.

- hl. Messen 6 1/2 und 7 1/2 Uhr.
Mittwoch abend 7 Uhr Andacht zu Maria Heil der Kranken.

Pfarr St. Dreifünigen.

- 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer und der Jungfrauen. 9 Uhr Hochamt mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mädchen der 1. und 2. Klasse. 10.30 Uhr letzte hl. Messe. 2.30 Uhr Andacht mit Christenlehre. 5 Uhr Andacht mit Predigt und feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation.
An allen hl. Messen ist Kollekte für den Dorromaßverein.
Werktag sind die hl. Messen um 6.30, 7.10 und 8 Uhr. Jeden Abend ist bis Donnerstag einschließlich Allerheiligenandacht, und zwar Montag und Donnerstag um 8 Uhr, Dienstag und Mittwoch um 5.30 Uhr.

Marianerfloster.

- Jeden Sonntag morgens 1/8 Uhr hl. Messe mit Predigt: 9 Uhr hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.
Werktag morgens 1/8 Uhr hl. Messe.
Jeden Donnerstag und an den Vera-Resu-Freitag mit Aussegnung und hl. Segen.

Kapelle zu Zellum.

- 7 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Josef, Neuf.

- Krankenwoche hat Herr Kaplan Stangier.
6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer, besonders des Arbeitervereins. 8 Uhr hl. Messe für die Schulkinder mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Erstkommunikanten. 9 Uhr Hochamt für die

leben und verstorbenen Mitglieder des Vereins Neuffer Straßenbahner. 11 1/2 Uhr hl. Messe. An allen hl. Messen Kollekte für die Armen unserer Pfarre. 3 Uhr Andacht für die Schulkinder. 6 Uhr Andacht zum Troste der armen Seelen.
Werktag.

hl. Messen: 1/2, 7 1/4 und 8 Uhr.
Von Montag bis Donnerstag einschließlich abends 6 Uhr Andacht zum Troste der armen Seelen.

Neuf-Grimlinghausen.

- 6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe mit Predigt.
7 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
An allen hl. Messen Kollekte für die Armen der Pfarre.
1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht zum Troste der Armen Seelen.

Werktag.

7 1/4 Uhr: hl. Messe.
Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglinge.

Neuf-Nedersheim.

- 1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer und Schulkinder.
1 1/2 Uhr Hochamt.
1 1/2 Uhr Christenlehre und Allerheiligenandacht.

Werktag.

hl. Messen um 7 1/4 Uhr.
Am nächsten Sonntag ist die Feier unseres Kirchen- und Pfarrpatrons. 1 1/2 Uhr feierliches Hochamt mit Festpredigt. Zum Empfang der hl. Sakramente zu Ehren des hl. Martinus sei in dieser Zeit der Not und Sorge herzlich eingeladen.

Neuf-Wehoben.

- 7 1/4 Uhr hl. Messe. 9 1/4 Uhr Hochamt für die Pfarre. 2 1/4 Uhr Andacht.

Werktag.

hl. Messe: 7 Uhr.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Christlich.

Sonntag, den 5. November 1933.

(Reformationsfest.)

- Vormittags 9 1/4 Uhr: Gottesdienst. Pfarr Ingerfurth.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr: Kirchengesang.

